

Vindonissa – Stand der Erforschung

I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex

Für Christine Meyer-Freuler und Franz Maier

Jürgen Trumm

Es ist mittlerweile zu einer guten Tradition geworden, dass die *Vindonissa*-Forschung in regelmässigen Abständen den Stand ihrer Kenntnisse vorlegt. Den Berichten von Hans Rudolf Wiedemer und Martin Hartmann folgend, hat Franz Maier an dieser Stelle zuletzt 1998 einen Überblick gegeben, der die Grabungen bis und mit dem Jahr 1996 berücksichtigt¹.

Der folgende Bericht knüpft an das bewährte Publikationsschema an, ist jedoch angesichts der Fülle neuer Forschungsergebnisse zweigeteilt. Im Folgenden werden zunächst die wichtigsten neuen Erkenntnisse zum Legionslager zusammengefasst, zeitlich abgerundet durch Aspekte zur Vorgeschichte, spätkeltischen Zeit und zum 2.–5. Jahrhundert. Ein zweiter Teil, der im kommenden Jahresbericht erscheinen soll, stellt neue Fakten zu den Zivilsiedlungen, den Gräberfeldern, Wasserleitungen und Strassen ausserhalb des Lagers zusammen.

Um den Text nicht unnötig mit Literaturhinweisen zu belasten, werden die Grabungen dabei jeweils mit ihrem offiziellen Grabungskürzel² zitiert, so dass die entsprechenden bibliografischen Hinweise leicht in den Jahresberichten der Gesellschaft Pro Vindonissa nachzulesen sind³. Anschliessend an die jeweiligen Überblicke zu den Grabungen 1997–2010 werden einige aktuelle Forschungstendenzen der provinzialrömischen Archäologie diskutiert, die in und für *Vindonissa* von besonderer Relevanz sind. Alle zwischen 1997 und 2010 erfolgten Grabungen sind zusätzlich auf einem grossmasstäblichen Gesamtplan lokalisiert (Beilage 1).

Eine solche Zusammenfassung ist immer auch subjektiv und setzt gewisse Schwerpunkte. Der Forschungsüberblick, ergänzt durch eine aktualisierte Bibliografie⁴, mag als Vorarbeit für eine neue, umfassende Gesamtschau zum römischen Windisch dienen, die bis auf Weiteres ein desiderat der Forschung bleibt⁵.

Allen, die in den letzten Jahren in und für *Vindonissa* gearbeitet haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Mein Dank geht in erster Linie an die Grabungstechniker Riccardo Bellettati, Hermann Huber, Philipp Tröster, David Wälchli und Rolf Widmer sowie an alle Mitarbeitenden der Grabungsequipen, welche die umfangreiche Feldarbeit geleistet haben. Für stete Diskussionsbereitschaft, Gedankenaustausch und zahlreiche Hinweise danke ich Regine Fellmann, Matthias Flück, Andrea Hagendorn, Franz Maier, Christine Meyer-Freuler und Peter-Andrew Schwarz.

Archäologie in *Vindonissa*: Rahmenbedingungen für Ausgrabung und Forschung

«Seit rund 30 Jahren konnten in *Vindonissa* nur Rettungsgrabungen durchgeführt werden. Das Bauaufkommen bestimmte die Grabungsstellen und häufig auch Termine und Ausgrabungsdauer ... Die Bearbeitung und Aufarbeitung der Ausgrabung, ihrer Befunde und Funde blieb auf der Strecke». Diese kritische Bilanz von F. Maier, 1998 publiziert⁶, hat für den Bereich der Grabungen auch heute noch weitgehend Gültigkeit, währenddem sich im Bereich der Aufarbeitung und Forschung neue Perspektiven eröffnet haben⁷.

Da die Zeugnisse des römischen Legionslagers und der umgebenden Zivilsiedlung mit Ausnahme von Westtor, Nordtor, Thermen und Amphitheater keinen besonderen gesetzlichen Schutz geniessen, sind wegen Neubauten Jahr für Jahr Verluste an der archäologischen Substanz hinzunehmen. Der Bauboom in der Gemeinde Windisch hat, insbesondere bedingt durch niedrige Zinsen und den geplanten Zusammenschluss der Fachhochschule Nordwestschweiz, seit etwa 2002 zu einer stetig steigenden Anzahl von Baugesuchen und damit ausgelösten Grabungen und Baustellenbeobachtungen geführt (Abb. 1). Immer noch diktieren aktuelle Bauprojekte den Einsatzort und die Einsatzart der Kantonsarchäologie Aargau. An planmässige, für einmal ohne Zeit- und Kostendruck durchgeführte Forschungsgrabungen ist weiterhin nicht zu denken. Immerhin konnten erstmals

¹ Wiedemer 1966/67 | Hartmann 1979/80 | Maier 1998.

² Bestehend aus Gemeindegürzel, Jahreszahl und Laufnummer. Unter diesem eindeutigen Kürzel werden die Grabungsdokumentationen analog im Grabungsarchiv der Kantonsarchäologie Aargau und digital im archäologischen Informationssystem des Kantons Aargau (ARIS) abgelegt.

³ Regelmässige Jahresrückblicke zu den Feldarbeiten in *Vindonissa* erscheinen seit 1993 in den Jber. GPV, 1993–2001 verfasst von F. Maier, 2002–2007 von Th. Pauli-Gabi, seit 2008 von J. Trumm.

⁴ Berger 2010.

⁵ Aktualisierte Kurzübersichten zu *Vindonissa*: R. Fellmann, Windisch. In: M. Reddé u.a. (Hrsg.), *L'architecture de la Gaule romaine. Les fortifications militaires*. Doc. Arch. Française 100 (Paris 2006) 422–426 | Th. Pauli-Gabi, *Vindonissa*. In: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* 32 (Berlin, New York 2006) 427–430 | J. Trumm, Artikel «Vindonissa». In: *Historisches Lexikon der Schweiz* (in Vorb.). Bis zur Publikation einer neuen Gesamtschau muss weiterhin auf die praktische, in vielen Punkten jedoch überholte Zusammenfassung von M. Hartmann aus dem Jahr 1986 zurückgegriffen werden: Hartmann 1986.

⁶ Maier 1998, 4.

⁷ Vgl. hierzu auch Ch. Meyer-Freuler/Th. Pauli-Gabi, *Forschungsstrategien für Vindonissa*. Jber. GPV 2004, 105–107.

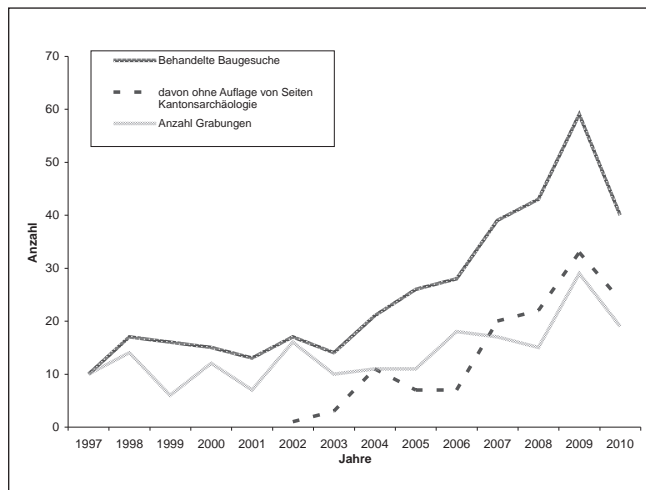


Abb. 1: Kennzahlen zur Arbeit der Kantonsarchäologie auf dem Gemeindegebiet von Windisch 1997–2010 (ohne Zahlen aus den Gemeinden Brugg, Gebenstorf und Hausen).

Tauchprospektionen und systematische geophysikalische Messungen durchgeführt werden, die zerstörungsfreie Einblicke in das Bodenarchiv erlaubten (V.010.1; V.010.13).

Innerhalb der Kantonsarchäologie Aargau konnte 2001 die Stelle «Leiter Ausgrabungen Vindonissa» geschaffen werden, um die stetig wachsenden Aufgaben besser zu meistern. Hingegen ist das zur Verfügung stehende Team nicht angewachsen. Sämtliche anfallenden Arbeiten in Vindonissa werden in der Regel vom Grabungsleiter, zwei ständig präsenten Grabungstechnikern und einem Grabungsarbeiter durchgeführt. Dieses Kleinteam bereitet auch die umfangreichen Grossgrabungen vor, die anschliessend mit Sonderkrediten des Kantons von eigens zusammengestellten Equipen mit externen Projektleitern bewältigt werden.

Das 2010 in Kraft getretene Kulturgesetz des Kantons Aargau mit seinen spezifischen Ausführungen zur Archäologie⁸ ersetzt das Denkmalschutzdekret von 1975, das bislang die gesetzliche Grundlage für unsere praktische Arbeit bildete. Inwiefern die im neuen Kulturgesetz formulierten Paragraphen zu einem wirksameren Schutz der historischen Hinterlassenschaften führen, bleibt vor derhand noch abzuwarten.

Mit den Grossgrabungen im Bereich der «Breite» (V.96.8; V.97.1; V.98.1), des «Römerblicks» (V.002.11), der «Spillmannwiese» (V.003.1), des «Zentralgebäudes» (V.004.3), der «Vision Mitte» (V.006.1; V.006.2; V.007.2; V.007.3; V.008.2; V.008.3; V.008.4; V.009.5; V.009.16; V.009.20), der «Kabelwerke» (Bru.007.3) und des «Forums» (V.009.14; V.009.18), die zusammen genommen mehr als 43 000 Quadratmeter umfassten, musste in den letzten 15 Jahren fast genauso viel Fläche ausgegraben und «geopfert» werden wie in knapp 50 Jahren Grabungstätigkeit davor.

Damit stehen künftigen Generationen innerhalb und ausserhalb des römischen Legionslagers nur noch wenige grosse, zusammenhängende und archäologisch weitgehend intakte Flächen als Geschichtsarchiv zur Verfügung.

Die bekannte These, wonach archäologische Quellen nicht unerschöpflich, sondern endlich sind, erfährt in Vindonissa somit ihre praktische Bestätigung.

Dank grossen Einsatzes zahlreicher Mitarbeitender der Kantonsarchäologie Aargau und mit Unterstützung des Kantons Aargau und des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) konnten seit 1996 mehrere Auswertungs- und Forschungsarbeiten zu Grabungen und Materialgruppen von Vindonissa vorgelegt werden. So erschienen seit 1997 acht Monografien⁹ und rund 250 Aufsätze zu verschiedensten Themen aus und über Vindonissa¹⁰. Ferner wird seit 2008 die dringend notwendige Bereinigung und Aufarbeitung des umfangreichen Ausgrabungsarchivs an die Hand genommen. Die erstmalige analoge und digitale Ablage dieser Daten – geschätzt mehr als 600 Grabungsdossiers aus dem Zeitraum 1752 bis heute – führt laufend zu einem Kenntnissgewinn und zur Aktualisierung des archäologischen Gesamtplans¹¹.

2008 wurde an der Universität Basel die vom Kanton Aargau finanzierte «Vindonissa-Proffessur» eingerichtet, welche der Forschung in und zu Vindonissa neue Impulse verleihen wird¹². Ob die zeitgleich intensiviertere und professionalisierte Öffentlichkeitsarbeit in Form des 2009 eröffneten «Legionärspfad» auch eine grössere Akzeptanz der archäologischen Arbeit vor Ort mit sich bringen wird, bleibt abzuwarten¹³.

Vorgeschichte: Neue Entdeckungen 1997–2010

Trotz intensiver Ausgrabungstätigkeit sind aus dem Gebiet des heutigen Windisch bislang nur wenige Spuren bekannt, die vor die spätkeltisch-frühromische Zeit reichen. Zumeist handelt es sich hierbei um Einzel-

⁸ Systematische Sammlung des Aargauischen Rechts (SAR), Kulturgesetz (KG) 495.200 und Verordnung zum Kulturgesetz (VKG) 495.211. Weblink: <http://gesetzessammlungen.ag.ch/frontend/versions/448> und <http://gesetzessammlungen.ag.ch/frontend/versions/746>.

⁹ Ch. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröff. GPV 14 (Brugg 1997) | Meyer-Freuler 1998a | M. Bosser, Die figürlichen Skulpturen des Legionslagers von Vindonissa. Veröff. GPV 16 (Brugg 1999) | D. Hintermann, Der Südfriedhof von Vindonissa. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000) | Hagendorn u.a. 2003 | F. Giacomini, The Roman Stamped Tiles of Vindonissa (1st century A.D., Northern Switzerland): Provenance and Technology of Production – An Archaeometric Study. BAR Internat. Ser. 1449 (Oxford 2005) | R. Fellmann, Römische Kleinfunde aus Holz aus dem Legionslager Vindonissa. Veröff. GPV 20 (Brugg 2009) | Benguerel u.a. 2010.

¹⁰ Berger 2010.

¹¹ J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2008. Jber. GPV 2008, 37 | Trumm 2009a, 123–126.

¹² Amtsinhaber der «Vindonissa-Proffessur» waren ab 1. April 2009 zunächst Ch. Ebnöther und P.-A. Schwarz, letzterer ist seit 1. Okt. 2010 alleiniger Stelleninhaber.

¹³ Th. Pauli-Gabi, Der Legionärspfad «Spiel Dich in die Römerzeit». Neue Wege in der Vermittlung eines archäologischen Schauplatzes. Jber. GPV 2008, 31–37 | J. Trumm/Th. Pauli-Gabi, Im Bannkreis von Vindonissa – Auf neuen Wegen zum römischen Legionslager. Heimat am Hochrhein 33, 2008, 63–69.

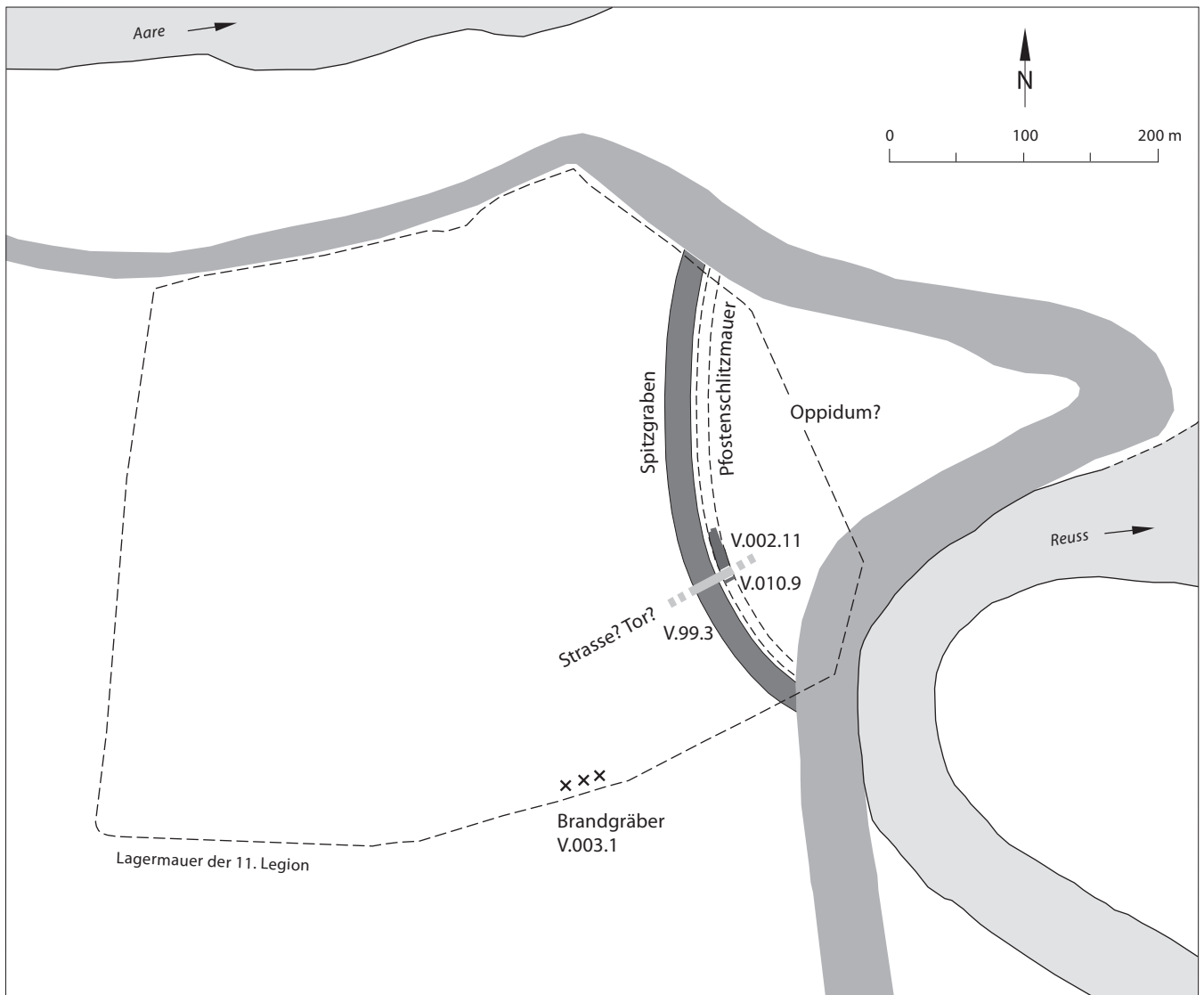


Abb. 2: Windisch. Situation in spätkeltischer Zeit mit Eintrag wichtiger Grabungen im Zeitraum 1997–2010. Zur Orientierung mit eingetragen ist die Umwehung des späteren Lagers der 11. Legion.

funde (Steinbeile, Bronzegeräte, Keramik), die bereits im 19. Jahrhundert gemacht wurden und zu denen selten weitere Informationen vorliegen. Bei Ausgrabungen in der westlichen Peripherie des römischen *Vindonissa* (**V.006.1**; **Bru.007.3**) stiess man zuletzt auf vorrömische Keramikscherben und Brandgruben, die zu einer Siedlung der späten Bronzezeit (ca. 1000–800 v.Chr.) gehören dürften¹⁴. Grossflächige Ausgrabungen der letzten Jahre, die jeweils bis auf den anstehenden Boden führten, haben indes keine weiteren Hinweise auf eine nennenswerte prähistorische Besiedlung ergeben. Die Geschichte des Platzes *Vindonissa* beginnt demnach erst ganz am Ende der keltischen Epoche.

Spätkeltische Zeit: Neue Entdeckungen 1997–2010

Die seit dem Jahr 1910 unter dem Namen «Keltengraben» bekannte Befestigung auf dem Windischer Sporn konnte während der Grabung Windisch-Römerblick 2002–2004 (**V.002.11**) erstmals intensiv untersucht werden. Die Befestigung besteht aus einem bis zu 20 m breiten und bis zu 7 m tiefen Spitzgraben, einer östlich anschliessenden, 5–6 m breiten Berme und einer dahinter gebauten, bis zu 6 m breiten Pfofenschlitzmauer mit Frontverkleidung aus Kalksinterblöcken und rückwärtig angeschüttetem Wall¹⁵. Es kann als gesichert gelten, dass die kelti-

¹⁴ C. Schucany/O. Wey, Am Nordwestrand der Zivilsiedlung von Vindonissa. Die Ausgrabungen im Areal der Brugg Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Jber. GPV 2009, 43–61, bes. 56f.

¹⁵ Pauli-Gabi 2004, bes. 14–19 | Th. Pauli-Gabi, Die spätlatènezeitliche Befestigung von Vindonissa. Ein Vorbericht zur Ausgrabung «Römerblick» 2002–2004. In: Kaenel u.a. 2005, 75–80.

sche Befestigung systematisch abgerissen, der Spitzgraben verfüllt und spätestens 20 n.Chr. von Bauten des römischen Legionslagers überbaut wurde. Für ein gewaltsames Ende des keltischen Windisch gibt es im archäologischen Befundbild bislang keine Hinweise, flächige Brand- oder Zerstörungsspuren fehlen. Südlich der genannten Grabung, also südlich der Windischer Dorfstrasse, ist der weitere Verlauf der spätkeltischen Befestigung durch zwei kleinere Eingriffe (V.99.3; V.010.9) weitgehend gesichert. Demnach dürfte der ehemalige Zugang zur keltischen Siedlung – wohl in Form eines Zangentores – unter der heutigen Dorfstrasse liegen.

Der weitgehend rekonstruierbare Verlauf der etwa 350 bis 400 m langen Pfostenschlitzmauer¹⁶ und das von der Natur vorgegebene, steil zur Aare und Reuss abfallende Plateau erlauben es, das ehemalige spätkeltische Siedlungsareal auf eine Fläche von etwa 4 Hektar einzugrenzen (Abb. 2). Hinweise auf eine mögliche Randbefestigung des Windischer Sporns liegen bislang nicht vor. Östlich davon, in der Niederung von Unterwindisch, fehlen spätkeltische Siedlungsbefunde ebenso wie westlich des «Keltengrabens». So gibt es im Zentrum des späteren römischen Legionslagers keine Hinweise auf geschlossene Befunde oder Fundkomplexe der Spätlatènezeit. Alle dort gefundenen spätkeltischen Objekte, insbesondere die Münzen, stammen aus römischen Kontexten¹⁷.

Während Lage und Bauweise der spätkeltischen Befestigung mittlerweile recht gut bekannt sind, wissen wir über die räumliche Organisation des östlich dahinterliegenden Areals nur wenig, da hier im Zeitraum 1997–2010 keine grösseren Grabungen stattgefunden haben. Die unlängst publizierten Auswertungen der Grabungen Windisch-Dorfschulhaus 1986/87 (V.86.3; V.87.3) und Windisch-Risi 1995 (V.95.1) erbrachten aber Anhaltspunkte zur Struktur der keltischen Siedlung¹⁸. Neben offenbar weitgehend ungenutzten Arealen ist auch eine mehrphasige Bebauung belegt, wobei insbesondere die Entdeckung einer mindestens 8 m breiten Strasse bzw. eines Platzes an eine übergeordnete Organisation des Raumes denken lässt.

Etwa 170 m westlich der keltischen Befestigung gelang auf der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) die unerwartete Entdeckung einer kleinen spätkeltischen Nekropole mit mindestens 20 Brandgräbern. Die Tatsache, dass diese Gräber bereits von den ältesten, als «römisch» zu deutenden Baubefunden gestört werden, macht deutlich, dass mit der Ankunft römischer Truppen eine grundlegende Neuordnung der bestehenden Siedlungstopografie einherging¹⁹.

Spätkeltische Zeit: Offene Fragen

Fragen zu Datierung und Funktion der befestigten keltischen Siedlung von Windisch stehen im Fokus der Forschung. Ungeachtet der komplexen und kontrovers diskutierten Chronologiefragen²⁰ scheint eine Datierung in die jüngste Phase der Spätlatènezeit (LT D2b) unbestritten. Hingegen hat die nach wie vor ungelöste Frage der absoluten Datierung erhebliche Konsequenzen für die

historische Deutung des Befundes. Datiert man die keltische Siedlung auf dem Windischer Sporn nämlich in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr.²¹, so ist zu fragen, ob der Bau der zugehörigen Befestigung ohne die Zustimmung Roms in dieser Zeit überhaupt noch denkbar ist. Denn nach wie vor steht von althistorischer Seite die Frage im Raum, ob das Gebiet der Helvetier nach der Niederlage im Jahr 58 v. Chr. bei *Bibracte* bereits unter der Kontrolle Roms stand und Caesar ein Bündnis (*foedus*) mit den keltischen Stammeshäuptlingen abgeschlossen hatte²². Daran schliesst sich die Frage an, inwiefern die imposante, im Vergleich zum geschützten Siedlungsareal überproportioniert wirkende Befestigung überhaupt eine fortifikatorische Funktion hatte, oder ob sie nicht vielmehr ein auf Repräsentation bedachtes Bauwerk «von Roms Gnaden» war²³. Aus Frankreich sind mittlerweile mehrere spätkeltische Befestigungsanlagen bekannt, die nach Aussage der Funde erst nach der Mitte des 1. Jh. v. Chr., also erst nach dem Sieg Caesars über die Gallier, errichtet und sogar bis in tiberische Zeit hinein erneuert wurden²⁴. Ob sich der von Caesar verwendete Begriff *oppidum* für befestigte keltische Siedlungen auch auf die verhältnismässig kleine Anlage von Windisch übertragen lässt, bleibt weiterhin zu diskutieren²⁵.

«Vorlagerzeit»: Neue Entdeckungen 1997–2010

Es ist nicht einfach, die neuen Grabungsergebnisse zur «Vorlagerzeit» von *Vindonissa* gerafft zusammenzufassen, da zu deren Verständnis stets auch mehr als 100 Jahre Ausgrabungs- und Forschungstätigkeit in Windisch zu berücksichtigen sind²⁶. Im Zentrum der komplexen Dis-

¹⁶ Zur bautypologischen Einordnung der Windischer Befestigung vgl. u.a. Fichtl 2010.

¹⁷ Meyer-Freuler 1998a, 107–109 | A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 25–27 | H. Doppler in: Hagendorn u.a. 2003, 461 | H. Doppler in: Benguerel u.a. 2010, 126f.

¹⁸ Roth 2000 | M. Roth, Baustrukturen und Funde der spätkeltischen Siedlung auf dem Windischer Sporn. In: Kaenel u.a. 2005, 81–90 | Flück 2007, bes. 19–21.

¹⁹ Befunde und Funde sind noch nicht ausgewertet. Kurzer Vorbericht: Trumm 2009b, 1371f.

²⁰ Aus der Fülle der Literatur sei hier nur eine Zusammenstellung genannt: C.-M. Hüssen/W. Irlinger/W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Koll.Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004).

²¹ So Roth 2000, bes. 37.

²² Diskussion kurz zusammengefasst bei R. Frei-Stolba, Die schriftlichen Quellen. In: F. Müller/G. Kaenel/G. Lüscher (Hrsg.), SPM IV. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Eisenzeit (Basel 1999) 29–41.

²³ Vgl. die verschiedenen Interpretationsansätze bei Kaenel u.a. 2005 | Fichtl 2010.

²⁴ A. Colin, Un murus gallicus du I^{er} siècle ap. J.-C. à Alésia. In: Fichtl 2010, 123–133.

²⁵ Der Fundplatz Windisch fehlt vermutlich auch deshalb in der Zusammenstellung gallischer Oppida bei A. Colin, Chronologie des oppida de la Gaule non méditerranéenne. Doc. Arch. Française 71 (Paris 1998).

²⁶ Der Begriff «Vorlagerzeit» wurde 1998 von A. Hagendorn in die Forschung eingeführt (A. Hagendorn, Neues zum Lagerzentrum von Vindonissa – Ausgrabungen in der Breite 1996–1998. Jber. GPV 1998, 23–36, bes. 29).

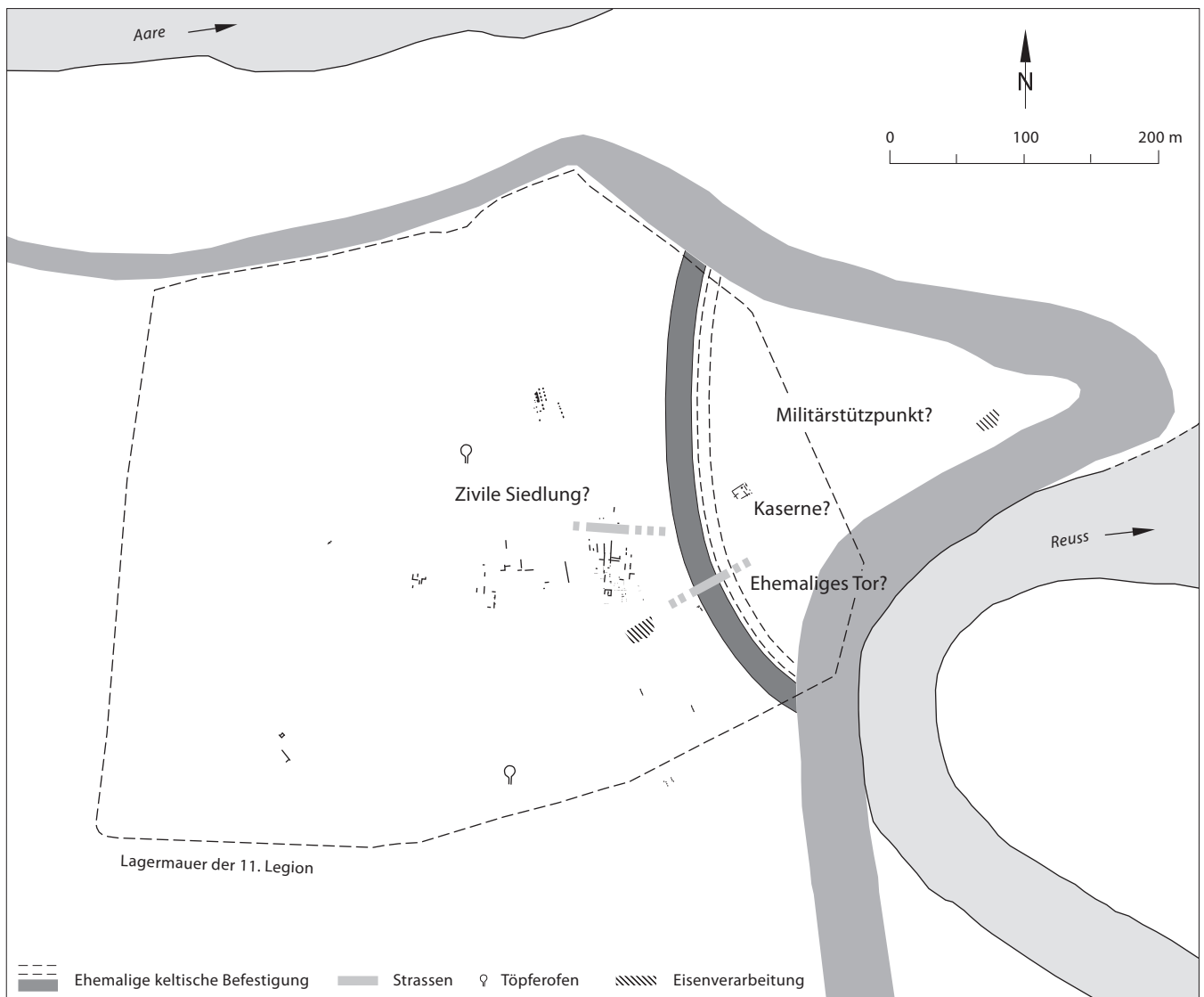


Abb. 3: Windisch. Situation der «Vorlagerzeit» mit römischen Befunden westlich und östlich der spätkeltischen Befestigung. Zur Orientierung mit eingetragen ist die Umwehung des späteren Lagers der 11. Legion.

kussion steht die Frage, wann die römische Okkupation in Windisch beginnt und in welcher Form sie sich archäologisch manifestiert²⁷.

Die Grossgrabung Windisch-Breite 1996–1998 (V.96.8; V.97.1; V.98.1) und die nachfolgende Auswertung und Publikation der Holzbaubefunde durch A. Hagendorn hat diese Diskussion auf eine völlig neue Grundlage gestellt²⁸. Im Hofbereich der späteren steinernen *principia* konnten auf einer Fläche von 2400 m² komplexe Holzbaubefunde festgestellt werden. Statt der hier eigentlich erwarteten zwei Holzbauphasen kamen nicht weniger als sieben Holzbauphasen zum Vorschein. Davon lassen sich die ersten vier anhand der Funde in mittel- und spätaugusteische Zeit datieren, also vor die Jahre 14/16 n. Chr., die bislang allgemein als «Gründungsdatum» des Lagers der 13. Legion diskutiert wurden.

Weitere wichtige Erkenntnisse zur frühen Geschichte des römischen Windisch lieferten ferner die bereits genannten Grabungen beim «Römerblick» (V.002.11), auf der

«Spillmannwiese» (V.003.1) und beim «Zentralgebäude» (V.004.3)²⁹. Ergänzend kommen Erkenntnisse hinzu, welche die Auswertungen der Grabung Windisch-Königsfelden (Feuerwehrmagazin) 1976 (V.76.3) und Windisch-Dorfschulhaus 1986/87 (V.86.3; V.87.3) ergeben haben³⁰. Dagegen haben die zahlreichen kleineren Interventionen, die seit 1997 im Lagerareal durchgeführt wurden und gleichfalls bis in die frühesten Schichten reichten (V.98.6; V.98.14; V.99.3; V.002.8; V.007.1; V.010.9), nur geringen Aussagewert.

²⁷ Diskussion des Forschungsstandes: Meyer-Freuler 1998b | A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 103–113.

²⁸ Hagendorn u.a. 2003.

²⁹ Holzbaubefunde ausführlich publiziert (Benguereel u.a. 2010) bzw. in Vorberichten erwähnt (Pauli-Gabi 2004 | Trumm 2009b).

³⁰ Meyer-Freuler 1998a, bes. 15–54; 107–111 | Flück 2007, bes. 19–21.

Die genannten Grabungen und Auswertungen erhärten die erstmals 1966/67 vertretene These, wonach dem Legionenlager ein «augusteischer Militärposten» vorausgegangen sei³¹. Allerdings fehlen bis heute Befunde von der Umwehrung des postulierten frühen Lagers, nach wie vor kennen wir weder Spitzgräben, Holz-Erde-Mauer, Tore oder Zwischentürme. So bleibt die These von A. Hagendorn weiterhin die wahrscheinlichste Option, dass nämlich das gesuchte augusteische Kastell östlich des spätestens 20 n. Chr. verfallenen «Keltengrabens» zu lokalisieren sei³². Tatsächlich konnte M. Flück in diesem Areal mittelaugusteische Baubefunde und Fundkomplexe mit Militaria feststellen, bei denen es sich möglicherweise um Reste von Unteroffiziers- oder Zenturionenunterkünften handelt³³. Westlich des «Keltengrabens» sind hingegen mittel- und spätaugusteische Befunde und Fundkomplexe ausgegraben worden, die sich nicht eindeutig zu «Militärbauten», also zu Innenbauten eines frühen Kastells, zuordnen lassen. Funde von Töpferöfen und Metallschlacken sprechen hier eher für eine zivile Besiedlung (*vicus*) mit Gewerbe (Abb. 3).

«Vorlagerzeit»: Offene Fragen

Die zunächst innerhalb von *Vindonissa* zu führende Diskussion, ob hier bereits in mittel- und spätaugusteischer Zeit ein Truppenlager oder ein wie immer gearteter «Militärposten» bestand, ist aufs Engste mit der Diskussion um die römische Militärpolitik nördlich der Alpen verknüpft. Der Alpenfeldzug unter Tiberius und Drusus und die nachfolgenden Offensiven in die *Germania Magna* sind seit Jahrzehnten ein bestimmendes Thema der provinziäl-römischen Archäologie, entsprechend umfangreich ist die diesbezügliche Literatur³⁴. Aus der Fülle der Fragen, die für die «Vorlagerzeit» von *Vindonissa* von besonderer Bedeutung sind, seien daher nur einige formuliert:

- Anhand welcher Befunde und Funde können wir heute tatsächlich von einem römischen Militärlager sprechen? Genügt zu dessen Nachweis bereits die Existenz eines Spitzgrabens? Oder lehren uns nicht gerade Befunde wie Waldgirmes (D), dass es in der Frühzeit der römischen Okkupation auch andere Siedlungsformen gibt, die zwar eine Befestigung mit Wall und Graben kennen, aber aufgrund ihrer Innenbebauung kaum als Militärlager gedeutet werden können? Bei der Deutung befestigter Plätze der augusteischen Zeit ist deshalb zu fragen, ob man neben dem Begriff *castra* nicht auch die in zeitgenössischen Schriftquellen verwendeten Begriffe *praesidium*, *polis* und *colonia* in die Überlegung mit einbeziehen sollte³⁵.
- Hat die römische Armee die ehemalige keltische Befestigung von Windisch übernommen, wie dies beispielsweise für den etwa 50 km westlich gelegenen Basler Münsterhügel³⁶ postuliert wird? Ist deshalb die Suche nach einer frühen «römischen» Befestigung vergeblich, da es eine solche neue Befestigung mit Spitzgräben und Holz-Erde-Mauer gar nie gegeben hat? Eine westlich des «Keltengrabens» postulierte, etwa

6,5 m breite Strasse der «Vorlagerzeit»³⁷ würde allerdings, verlängert man ihre Flucht nach Osten, auf eine Stelle der keltischen Befestigung treffen, die 50 m nördlich des vermuteten spätkeltischen Tores liegt. Ist dies nun ein Argument dafür, dass der «Keltengraben» bereits im 1. Jahrzehnt n. Chr. verfallt war und demnach auch gar nicht mehr von römischen Truppen weiter genutzt wurde?

- War *Vindonissa* möglicherweise ein Basislager für den Alpenfeldzug 15 v. Chr., wie dies unlängst³⁸ wieder vermutet wurde, oder lediglich ein militärisch kontrollierter Warenumserschlagplatz³⁹? Und wird es in diesem Zusammenhang eines Tages gelingen, die über Neufunde nachgewiesenen, am Alpenfeldzug beteiligten Truppen, nämlich die 3., 10., 12. und 19. Legion⁴⁰ auch im Fundmaterial von *Vindonissa* nachzuweisen?
- Ist das geostrategisch offensive, weil rechts des Hochrheins liegende Lager von Dangstetten (D)⁴¹ überhaupt ohne eine rückwärtige, entsprechend ausgebaut Position im Raum Windisch vorstellbar?

³¹ Wiedemer 1966/67, 67–70 | Hartmann 1979/80, 5–8 | Hartmann 1986, 30–35 | Maier 1998, 6.

³² A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 25–33; 103–113.

³³ Flück 2007, bes. 19–26.

³⁴ Genannt seien lediglich folgende Übersichtswerke: W. Zanier, Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 59 (München 2006) | J.-S. Köhlborn u.a., Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschtrassen und Logistik. Bodenaltert. Westfalens 45 (Mainz 2008) | 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium. Konflikt. Mythos. Dreibändiger Ausstellungskatalog (Stuttgart, Darmstadt 2009).

³⁵ S. von Schnurbein, Augustus in Germanien. Neue archäologische Forschungen (Amsterdam 2002) | A. Becker, Lahnau-Waldgirmes. Zur Herrschaftsorganisation im augusteischen Germanien. In: Morillo u.a. 2009, 1203–1207.

³⁶ E. Deschler-Erb, Basel-Münsterhügel zwischen Caesar und Tiberius. In: Morillo u.a. 2009, 1221–1230.

³⁷ Hagendorn u.a. 2003, 82 Abb. 50.

³⁸ H. U. Nuber, P. Quinctilius Varus, Legatus legionis XIX. AKB 38, 2008, 223–231, bes. 228.

³⁹ A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 463f.

⁴⁰ J. Ragoth, Frühromische Militaria aus dem Oberhalbstein GR – Belege für den Alpenfeldzug?. JbSGUF 87, 2004, 297–302 | J. Ragoth, Fundmeldung Riom-Parsonz, Crap-Ses-Schlucht. Jahresber. Archäolog. Dienst u. Kant. Denkmalpf. Graubünden 2008, 89–92 (gestempelte Schleuderbleie).

⁴¹ Neuerdings für eine Frühdatierung von Dangstetten bereits vor dem Alpenfeldzug: K. Roth-Rubi/V. Schaltenbrand Obrecht/M.P. Schindler/B. Zäch, Neue Sicht auf die «Walenseetürme». JbSGUF 87, 2004, 33–70 | K. Roth-Rubi, Dangstetten III. Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 103 (Stuttgart 2006). – Mit guten Gründen dagegen: F. Fischer, Zur historischen Datierung frühromischer Militärstationen. Walenseetürme, Zürich-Lindenhof und Dangstetten. Germania 83, 2005, 45–52 | U. Ehmig, Zum Vergleich der gestempelten Sigillata aus den römischen Militärlagern von Dangstetten und Oberaden. AKB 40, 2010, 551–556.

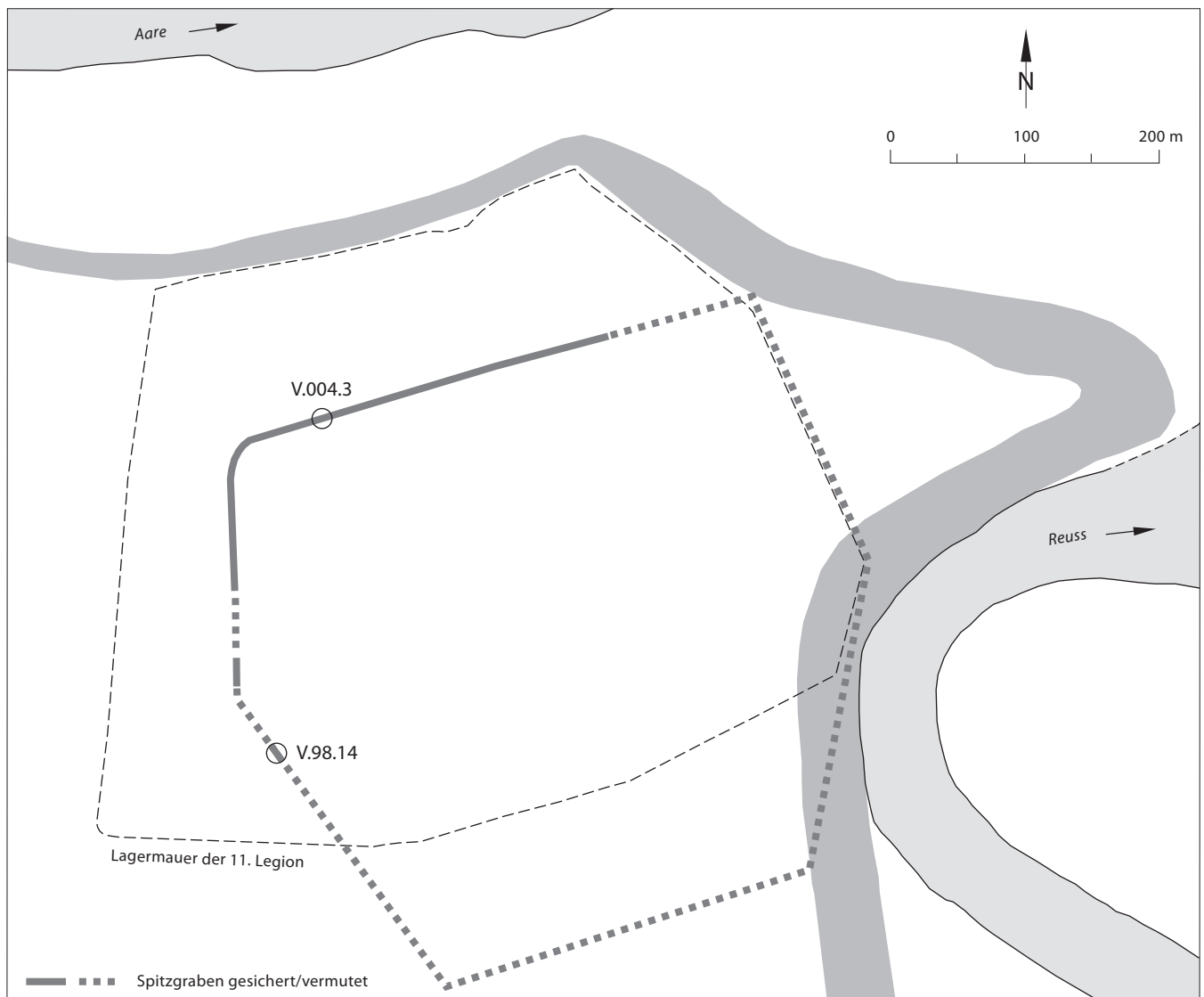


Abb. 4: Windisch. Gesicherter und vermuteter Verlauf der Spitzgräben des ältesten grossen Truppenlagers von Vindonissa in tiberischer Zeit (13. Legion). Zur Orientierung mit eingetragen ist die Umwehrung des späteren Lagers der 11. Legion.

«Frühzeit» von *Vindonissa*: Neue Entdeckungen 1997–2010

Ähnlich wie die «Vorlagerzeit» ist auch die «Frühzeit» von *Vindonissa*⁴² in den letzten Jahren durch Grabungen und Auswertungsarbeiten stark in den Fokus der Forschung gerückt. Im Zentrum der komplexen Diskussion steht die Frage, ab wann man in Windisch von einem veritablen Legionslager sprechen kann, wann also die 13. Legion in *Vindonissa* ankam und dort ihre *castra legionis* errichtete, und wie der weitere Ausbau dieses Lagers vor sich ging.

Auch hier war es v.a. die Grossgrabung Windisch-Breite 1996–1998 (V.96.8; V.97.1; V.98.1) und die nachfolgende Auswertung und Publikation der Holzbaubefunde durch A. Hagendorn, welche zu diesen Fragen neue Antworten geliefert hat⁴³. Die Struktur der frühen Innenbauten aus Holz, Fachwerk und Lehm ist demnach wesentlich komplizierter als das, was von R. Fellmann

erstmalig 1955 mit den Begriffen «schräge» und «gerade» Holzbauphase bezeichnet wurde⁴⁴. Auch die Auswertung einer «Altgrabung» (V.71.6) durch A. Lawrence erbrachte neue Thesen zur frühen Lagergeschichte⁴⁵. Ergänzend kommt die Publikation der Grabung Windisch-Zentralgebäude 2004 (V.004.3) durch S. Benguerel dazu, die sich auch mit den frühen Befestigungen an der Nord-

⁴² Der Begriff «Frühzeit» von *Vindonissa* wurde von H.-R. Wiedemer in die Forschung eingeführt und durch die Publikation von A. Hagendorn endgültig verankert (Wiedemer 1966/67, bes. 63 | Hagendorn u.a. 2003).

⁴³ A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 160–172; 463f.

⁴⁴ R. Fellmann, Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953. Jber. GPV 1953/54, 5–60, bes. 15. Für die Entstehungsgeschichte des Begriffes ist von Interesse, dass R. Fellmann in der originalen Grabungsdokumentation von 1953 zunächst auch den Begriff «schiefe Holzkasernen» verwendete, diesen dann aber später – wohl aus sprachlichen Gründen – nicht mehr verwendete.

⁴⁵ Lawrence 2009, bes. 8; 14f.

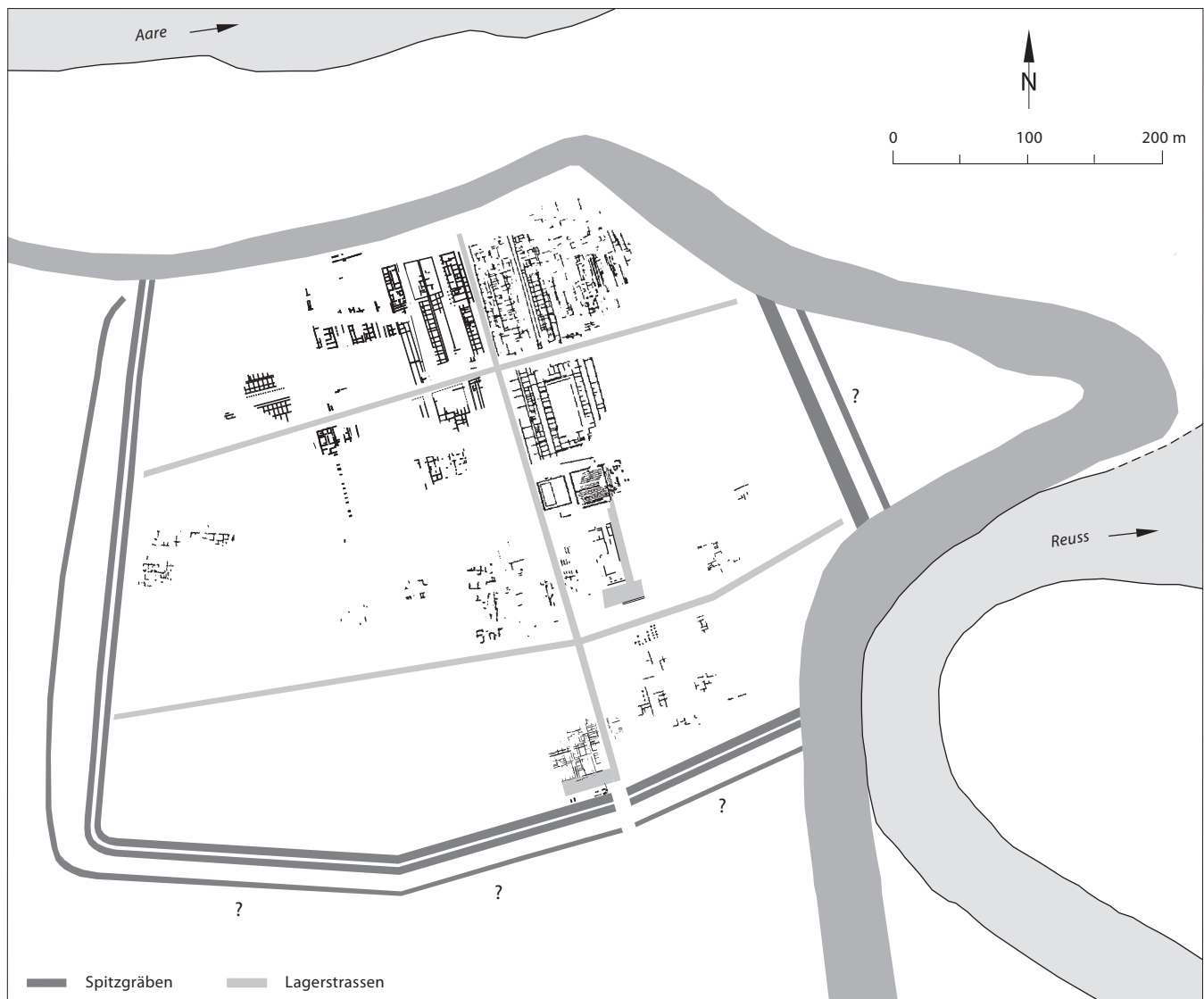


Abb. 5: Windisch. Derzeit bekannter Gesamtplan des Legionslagers Vindonissa in der jüngsten (sog. geraden) Holzbauphase in frühclaudischer Zeit (13. bzw. 21. Legion). Spitzgräben und Lagerstrassen sind weitgehend ergänzt.

und Westfront beschäftigt, welche 1938 von Ch. Simomett bzw. 1982 von F. Maier entdeckt wurden⁴⁶. Da an dieser Stelle keine neue und ausführliche Diskussion des Forschungsstandes angezeigt ist, sei lediglich auf die unlängst publizierten neuen Phasenpläne verwiesen⁴⁷, von denen zwei hier leicht ergänzt wiedergegeben werden (Abb. 4–5). Von einem ersten grossen Lager kennen wir bislang nur die nordwestliche Umwehrung. Das Lager wurde offenbar schrittweise ausgebaut, zunächst vermutlich die Westfront, dann die Nordfront vorverlegt und in diesem Zusammenhang die ursprüngliche Südfront zurückgenommen. Auf diese Weise gelangte man schliesslich zu dem bekannten polygonalen Grundriss mit etwa 20 Hektar Innenfläche und einer etwa 1,8 km langen Umwehrung, deren Südostecke in nachrömischer Zeit offenbar der Erosionstätigkeit der Reuss zum Opfer fiel. Eine 2010 durchgeführte Tauchsondage in der Reuss erbrachte hierzu allerdings keine neuen Erkenntnisse (V.010.1).

Die Datierung der verschiedenen Lageretappen stützt sich hauptsächlich auf stratifizierte Münz- und Keramikfunde, neuerdings ergänzt durch Dendrodaten lagerzeitlicher Holzbauten über der Verfüllung des «Keltengrabens» (V.002.11). Stratifizierte Münzfunde aus dem Bereich der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) im südlichen Lagerbereich dürften diese Datierungen noch präzisieren, sind aber noch nicht detailliert ausgewertet⁴⁸. Demnach ist mit dem «Beginn» des ersten grossen (Legions-?) Lagers um 14 n. Chr. zu rechnen. Nach verschiedenen Um- und Ausbautetappen («schräge Holzbauphasen») kam es zwischen 22 und 30 n. Chr., gemäss Dendrodaten möglicherweise ab 24

⁴⁶ Überblick zur komplexen Forschungsgeschichte: Ch. Meyer-Freuler in: Benguerel u.a. 2010, 166–176.

⁴⁷ S. Benguerel in: Benguerel u.a. 2010, 177–190.

⁴⁸ A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 160–172; 464f. | Pauli-Gabi 2004, bes. 25 | Trumm 2009b.

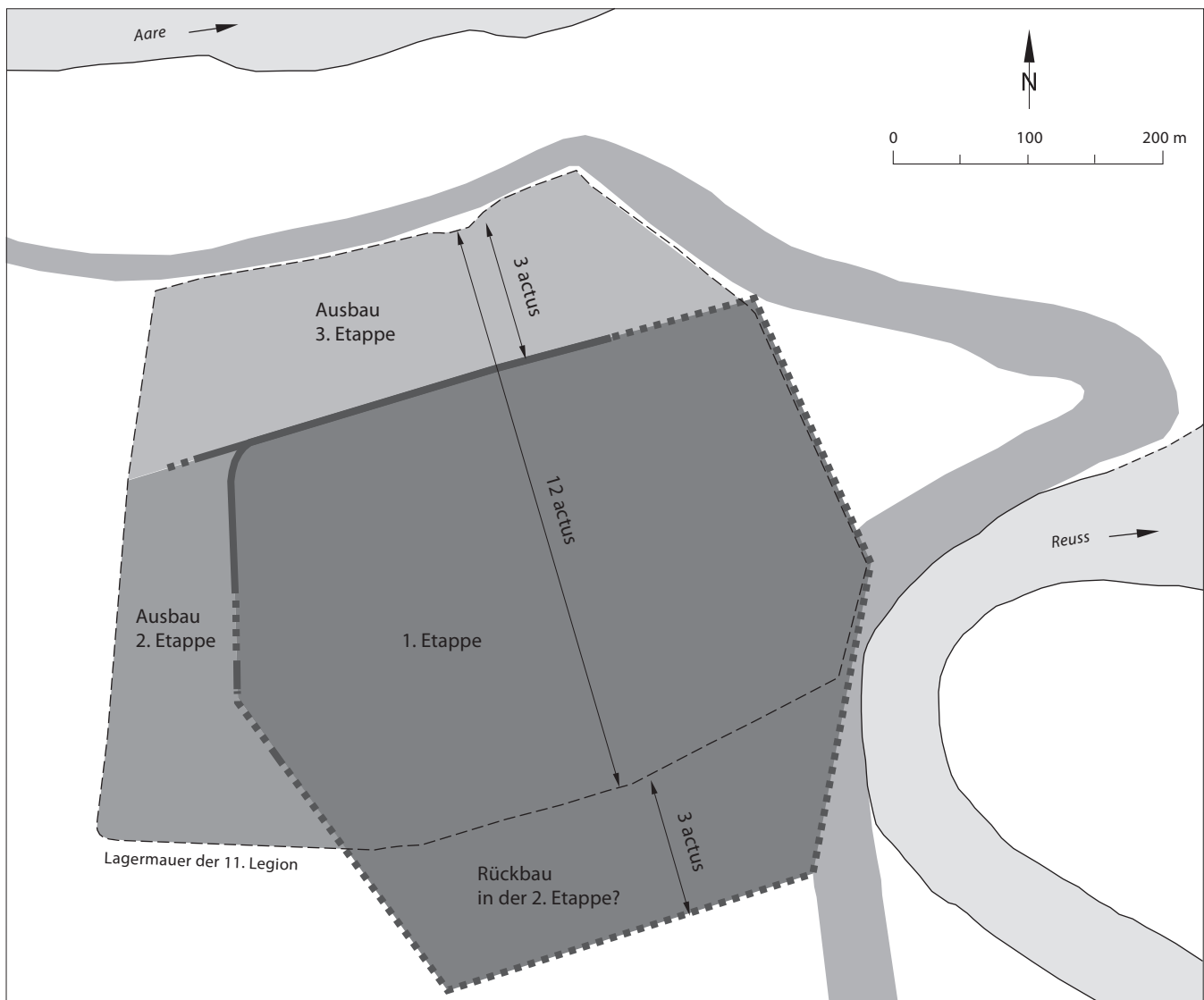


Abb. 6: Windisch. Die derzeit postulierten Etappen des Lagerausbaus und mutmasslich zugrunde liegende Vermessungsmodule. Zur Orientierung mit eingetragen ist die Umwehruung des späteren Lagers der 11. Legion.

n.Chr., zu einer Neuorientierung («gerade Holzbauphasen») und zu einer Umwehruung, deren Linienführung dann von den nachfolgenden Legionen beibehalten wurde. Neue Hinweise zur Besetzung dieses ersten Lagers haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben. In Betracht kommt nach wie vor allein die 13. Legion, wahrscheinlich verstärkt durch Hilfstruppenkontingente der 7. und 26. Kohorte⁴⁹. Ein aussergewöhnlicher Einzelfund aus der «Frühzeit» von *Vindonissa* stellt schliesslich ein eiserner Münzstempel dar, der sich in der Abbruchplanie der jüngsten Holzbauten der Grabung Windisch-Römerblick 2002–2004 (V.002.11) fand und mit welchem Gold- und Silbermünzen des Tiberius geprägt werden konnten. Ein solcher Münzstempel mag ein weiterer Hinweis dafür sein, dass wir spätestens ab der Regierungszeit des Tiberius, also ab 14 n.Chr., mit der Anwesenheit ranghoher römischer Beamter und damit mit der Anwesenheit einer Legion in *Vindonissa* zu rechnen haben.

«Frühzeit von *Vindonissa*»: Offene Fragen

Vom ersten grossen Militärlager von *Vindonissa* kennen wir heute zwar etwas mehr als vom lediglich vermuteten «augusteischen Militärposten», doch bleiben Verlauf von Süd- und Ostfront bislang ebenso unbekannt wie Tore oder allfällig vorhandene Zwischentürme. Daher kann auch über Grösse, mögliche Orientierung und Strassenführung nur spekuliert werden. Angesichts der topografischen Situation auf dem Hochplateau dürfte die Innenfläche dieses ersten Lagers allerdings kaum mehr als 16 Hektar betragen haben, was dem untersten Wert dessen entspricht, den man gemeinhin für die Unterbringung

⁴⁹ Speidel 1996, bes. 44–46.

⁵⁰ Die augusteischen Lager Dangstetten und Haltern (erste Bauphase) umfassen ca. 14 bzw. 16,7 ha (S. von Schnurbein, Taille des unités et dimensions des camps. In: M. Reddé u.a. [Hrsg.], *L'architecture de la Gaule romaine. Les fortifications militaires. Doc. Arch. Française 100* [Paris 2006] 69f.).

einer kompletten Legion im frühen 1. Jh. n. Chr. veranschlagt⁵⁰. Auf der anderen Seite scheinen dem Lagerbau klare Vermessungsprinzipien zugrunde gelegen zu haben. Die Längsausdehnung des Legionslagers im endgültigen Ausbauzustand ist nämlich auf exakt zwölf römische *actus* zu je 120 Fuss, gesamthaft also etwa 426 Meter eingemessen (Abb. 6). Die Distanz zwischen älterer und jüngerer Nordfront ist wiederum auf ein wichtiges Längenmodul, nämlich drei *actus* (gesamthaft also etwa 106 Meter) eingemessen. Daher ist zu vermuten, dass auch die bis heute nicht gefundene Südfront des ersten Lagers exakt drei römische *actus* südlich der bekannten jüngerer Südfront zu suchen ist.

Die Entwicklung der Umwehrung und der Innenbauten hin zum bekannten, von der 21. und 11. Legion übernommenen Legionslager dürfte weitaus komplizierter sein als oben skizziert. Vermutlich haben Umwehrung und Innenbauten unterschiedliche, nicht zeitgleich ablaufende Entwicklungsphasen. Dazu kommt das bei frühromischen Legionslagern bekannte Phänomen, dass sich die Innenbauten nur teilweise und nach einem nicht klar durchschaubaren Prinzip an den Fluchten orientieren, die von der Umwehrung vorgegeben werden. Schliesslich scheinen unterschiedliche Baufunktionen auch unterschiedlich starke Kontinuitätslinien nach sich zu ziehen. Während nämlich die Mehrzahl der Mannschaftsbaracken im Steinbau-Lager der 21. und 11. Legion auf Vorgänger der Holzbauphasen zurückzuführen ist, sind die Grossbauten offenbar mehrheitlich in den Lagerarealen «gewandert»: So ist mittlerweile klar, dass weder die *principia* noch das *praetorium* und die *thermae* der 21. und 11. Legion im Lager der 13. Legion am selben Ort standen. Als mutmasslicher Standort der frühen *principia* kommt weiterhin der bereits von A. Hagendorn favorisierte Platz unter dem späteren «Marsheligtum» in Frage, da neuere Grabungen westlich des späteren *praetorium* keine Hinweise auf ein frühes Zentralgebäude an dieser Stelle geliefert haben⁵¹. Auch die ältere West-Ost-verlaufende Lagerhauptstrasse der 13. Legion dürfte zumindest in ihrem westlichen Abschnitt weiter nördlich verlaufen sein als die spätere *via principalis* im Lager der 21. und 11. Legion⁵².

Diese hier nur skizzierten Schwierigkeiten, die «Frühzeit» des Legionslagers von *Vindonissa* anhand der vor Ort gewonnenen Befunde zu rekonstruieren, stehen dem verständlichen Wunsch entgegen, die möglichen oder vermeintlichen Lageretappen mit historischen Ereignissen und Truppenbewegungen zu verknüpfen⁵³. Solche Überlegungen hängen nicht nur mit neuen Ausgrabungsergebnissen in Windisch zusammen, sondern sind eng verknüpft mit den laufend voranschreitenden Kenntnissen zur frühen Okkupationsgeschichte in Germanien und Rätien. So zeigen das unlängst publizierte, in tiberischer Zeit gegründete Auxiliarkastell von Biesheim-Oedenburg, der mittlerweile gesicherte Nachweis eines frühen Vexillationslagers in Augsburg und ein bislang nicht datiertes Lager im Wutachtal exemplarisch, wie sehr die Diskussion und Interpretation des frühen Lagers von *Vindonissa* untrennbar mit dem gesamten militärischen Disposition an Rhein und Donau verknüpft ist⁵⁴.

Das Lager der 13., 21. und 11. Legion: Neue Entdeckungen 1997–2010

Der Ausbau des zunächst in Holz, Fachwerk und Lehm gebauten Lagers der 13. Legion zu einem überwiegend aus Stein errichteten Lager der 21. und 11. Legion lässt sich dank der erwähnten Grossgrabungen und Grabungsauswertungen (**V.86.3; V.87.3; V.96.8; V.97.1; V.98.1; V.002.11; V.003.1; V.004.3**) mittlerweile besser verstehen. Dazu kommen mehr als 20 kleinere Interventionen, die 1997–2010 im Lagerareal durchgeführt wurden und weitere Einzelaufschlüsse erbrachten (**V.97.10; V.98.12; V.98.14; V.000.6; V.001.2; V.001.6; V.002.8; V.003.4; V.007.1; V.007.4; V.007.7; V.008.11; V.009.2; V.009.3; V.009.6; V.009.9; V.009.15; V.009.21; V.010.2; V.010.8; V.010.9**).

Vom Legionslager ist mittlerweile knapp die Hälfte der Innenfläche modern überbaut bzw. durch archäologische Ausgrabungen erfasst. Weitgehend ausgegraben sind das Zentralgebäude (*principia*), die Lagerthermen (*thermae legionis*), mehrere Speichergebäude (*horrea*) und Werkhallen (*fabricae*), ein heiliger Bezirk (*area sacra*) mit Podiumstempel, der Palast (*praetorium*) des Legionskommandanten, Wohnhäuser (*domus*) der Staboffiziere sowie eine Vielzahl von Mannschaftsunterkünften (*centuriae*) für die Legionäre.

Der wichtigste Erkenntnisfortschritt seit 1997 ist sicherlich, dass neben dem Gesamtplan des Legionslagers der jüngeren («geraden») Holzbauphase (Abb. 5) auch der Gesamtplan der jüngeren Steinbauphase (Abb. 7) neu vorgelegt werden kann. Entsprechend den Grabungsschritten ist es nun auch möglich, Funktion und Raumgliederung noch unerforschter Areale des Lagers der 11. Legion mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rekonstruieren (Abb. 8).

Dank der Grabungen westlich der *via praetoria* (**V.003.1**) lässt sich in diesem Bereich nunmehr ein weiterer Kohortenblock mit sechs West-Ost-orientierten Mannschaftsbaracken rekonstruieren. Aufgrund weiterer Beobachtungen (**V.98.12; V.001.2; V.002.8**) wird man das *scannum tribunorum* mit den Häusern der sechs Legions-

⁵¹ A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 172 | Lawrence 2009, bes. 15f. | Trumm 2009b.

⁵² R. Bellettati/Ch. Meyer-Freuler, *Vindonissa*. Ein aufschlussreiches Profil im Osttrakt des Klosters Königsfelden. Jber. GPV 1994, 5–34 | A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 140; 170–172 | Pauli-Gabi 2004, 21 Anm. 33.

⁵³ Auf Grundlage der wenigen Schriftquellen kommen Truppenbewegungen z.B. während der Unruhen im niedergermanischen Heer 14 n. Chr., während des Florus-Sacrovir-Aufstandes 21 n. Chr. oder während der Feldzüge des Caligula um 40 n. Chr. in Betracht (vgl. A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 463–467).

⁵⁴ M. Reddé (Hrsg.), *Oedenburg I. Les camps militaires julio-claudiens*. Monogr. RGZM 79,1 (Mainz 2009) | J. Trumm, Die römische Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v. Chr.–450 n. Chr.). *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 63 (Stuttgart 2002) 381–384 | A. Schaub, Das frühromische Militärlager im Stadtgebiet von Augsburg. Neue Überlegungen zur Militärgeschichte Raetiens im 1. Jh. n. Chr. In: N. Gudea (Hrsg.), *Roman Frontier Studies. Proceedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies* (Zalau 1999) 365–374.

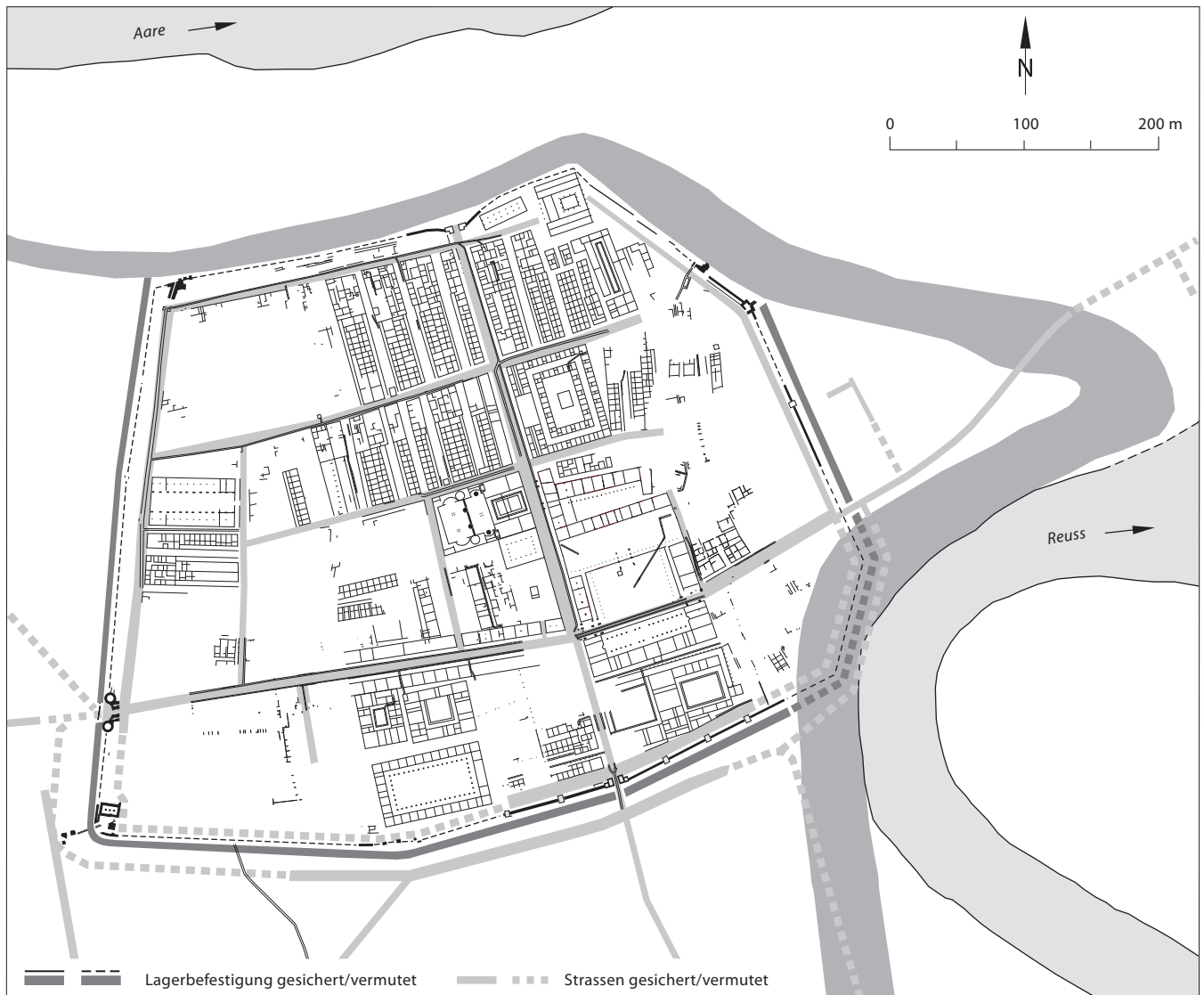


Abb. 7: Windisch. Derzeit bekannter Gesamtplan des Legionslagers Vindonissa in der jüngsten Steinbauphase in flavischer Zeit (11. Legion).

tribunen und des *praefectus castrorum* deshalb in jenem Bereich südlich der *via principalis* suchen müssen, der sich zwischen Westtor und den beiden 1954/1955 ausgegrabene Tribünenhäusern erstreckt. Zu diskutieren bleibt die Deutung der 1986/1987 und 2002–2004 erfassten Steinbauten östlich des Zentralgebäudes (V.86.3; V.87.3; V.002.11). Dass es sich bei diesen Wohnbauten mit gehobener Ausstattung um Peristylhäuser der fünf Zenturionen der 1. Kohorte (*primi ordines*) handelt⁵⁵, bleibt bis auf Weiteres die wahrscheinlichste Option. Neue Erkenntnisse sind auch zum Areal unmittelbar westlich des Zentralgebäudes (*principia*) zu verzeichnen. Dank der Arbeit von A. Lawrence, der sich mit einer «Altgrabung» (V.71.6) beschäftigte, ist an der Existenz eines sakralen Bezirks («Marsheligtum») im Zentrum des steinernen Legionslagers nicht mehr zu zweifeln. Dieser Befund stellt innerhalb der römischen Militärarchitektur einen Sonderfall dar; er geht möglicherweise auf eine ältere Kulturtradition an dieser Stelle zurück und legt nahe,

hier den Standort des Lagerheiligtums (*principia*) des ersten Legionslagers zu vermuten⁵⁶.

Die westlich daran anschliessenden Steinbauten sind in ihrer Deutung nach wie vor problematisch. Wie eine Baubegleitung (V.009.21) zeigte, dürfte die Baustruktur hier komplexer sein als bislang angenommen. Von den sonstigen, im Berichtszeitraum erfassten Lagerbauten ist insbesondere ein grosser gemauerter Abwasserkanal («*cloaca maxima*») entlang der nordwestlichen Umwehrung zu nennen, der 2007 wieder entdeckt, 2009 auf einer längeren Strecke freigelegt und anschliessend zugänglich gemacht wurde (V.007.7; V.009.2).

Die Chronologie der Umwehrungen und Innenbauten lässt sich mittlerweile ebenfalls besser fassen. Die etwa 1,8km lange Umwehrung, erfasst in verschiedensten Grabungen (V.001.6; V.003.1; V.008.11; V.009.6;

⁵⁵ Pauli-Gabi 2004, 27–36 | Flück 2007, 37–39.

⁵⁶ Lawrence 2009.



Abb. 8: Windisch. «Idealrekonstruktion» des Legionslagers Vindonissa zur Zeit der 11. Legion. Die Rekonstruktion der noch nicht ausgegrabenen Lagerareale beruht auf der Annahme einer Vollbesetzung mit 59 Zenturien, untergebracht in 10 Kohortenblöcken.

V.009.15), bestand spätestens ab claudischer Zeit aus einem Holz-Erde-Wall (*vallum*), der zumindest im Fundamentbereich aus Lehmziegeln gebaut war. Bislang nicht sicher nachgewiesen sind die zugehörigen hölzernen Tore, während tief reichende Trägerpfosten von Zwischentürmen verschiedentlich erfasst wurden. Dem Doppelspitzgraben (*fossae*) der 13. und 21. Legion ist an der Westfront, möglicherweise auch an der Südfront, ein weiterer, einfacher Spitzgraben vorgelagert. Wohl nach Einzug der 11. Legion, jedenfalls sicher nach 72 n.Chr., wurde diese Umwehrung durch eine im Fundament ca. 3,6m breite Lagermauer mit massiven Toren und Zwischentürmen sowie einem einfachen Spitzgraben ersetzt. Nord-, West- und Südtor waren im Berichtszeitraum gleichfalls Gegenstand von Grabungen (V.001.6; V.003.1; V.008.11; V.009.6; V.010.2). Mangels stratifizierter Funde ergaben sich hierbei keine zusätzlichen Datierungskriterien. Erstmals durchgeführte C¹⁴-Analysen von Mörtelproben des Westtores erbrachten aller-

dings keinerlei Hinweise auf eine spätantike Zeitstellung, die für dieses Monument immer wieder diskutiert wird. Vielmehr spricht derzeit nichts gegen eine Erbauung im fortgeschrittenen 1. Jh. n.Chr.⁵⁷ Die Holz- und Fachwerkbauten der jüngeren («geraden») Holzbauphase wurden nach Abzug der 13. Legion vermutlich zunächst von der neu einrückenden 21. Legion übernommen und dann schrittweise in Stein um- und ausgebaut. Dabei setzte sich in den letzten Jahren mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass viele der «Steinbauten» des Legionslagers Vindonissa lediglich im Fundamentbereich massiv gebaut waren und für die auf-

⁵⁷ Unpublizierte Analysen zu den Mörtelproben ETH-38807, ETH-38810, ETH-38812 vom Westtor des Legionslagers (Grabung V.008.11). Für die Anwendung neuartiger Messmethoden, die nicht die im Mörtel eingeschlossenen Holzkohlen, sondern die Aushärtung des Kalkmörtels datieren, danke ich Irka Hajdas (ETH Zürich, Laboratorium für Ionenstrahlphysik).

gehende Architektur vielfach auf Lehmziegel zurückgegriffen wurde⁵⁸. Münzdatierte Befunde in verschiedenen Lagerarealen zeigen, dass diese «Versteinerung» mit Ausnahme der schon früher in Stein gebauten Lagerthermen frühestens ab 41 n. Chr., also unter Kaiser Claudius einsetzte⁵⁹. Der grosse Umbau im Lagerinnern dürfte, wie die bekannten Bauinschriften⁶⁰ aus dem Bereich der *principia* zeigen, im Jahre 47 n. Chr. weitgehend abgeschlossen gewesen sein. Demgegenüber bestand die Umwehrung des Legionslagers noch mindestens 25 Jahre lang aus einer Holz-Erde-Konstruktion.

Die bereits von anderen Arealen des steinernen Legionslagers bekannte Zweiphasigkeit («ältere» und «jüngere» Steinbauphase) lässt sich dank stratifizierter Münzen, Keramik und Ziegelstempeln mittlerweile sicher mit den bei Tacitus kursorisch geschilderten Ereignissen nach dem Vierkaiserjahr 68/69 n. Chr. verbinden⁶¹. Wie selten zuvor in *Vindonissa*⁶² liess sich während der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (**V.003.1**) belegen, dass grössere – vermutlich nicht nur die *praetentura*, sondern das gesamte Lager betreffende – Baumassnahmen frühestens 71 n. Chr. in Angriff genommen wurden. Ab diesem Zeitpunkt ist wohl auch mit der Anwesenheit grösserer Teile der 11. Legion in *Vindonissa* zu rechnen – ein Datum, das bislang weder über Inschriften noch über die Schreiftäfelchen sicher zu belegen war⁶³.

Neue Hinweise zur Zusammensetzung der Lagerbesatzung haben sich im Berichtszeitraum kaum ergeben. Dank Inschriften, Schreiftäfelchen, Ziegelstempeln und antiken Schriftquellen ist die Abfolge der in *Vindonissa* stationierten Legionen – auf die 13. folgt die 21., dann die 11. Legion – unbestritten, während die zeitgleiche Präsenz der epigrafisch bezeugten Hilfstruppen – 3., 6., 7. und 26. Kohorte – im Legionslager selbst nach wie vor nicht sicher nachzuweisen ist. Gemäss der Neu-Interpretation eines Schreiftäfelchens ist im späten 1. Jahrhundert auch mit der Präsenz einer *Ala I Flavia* zu rechnen⁶⁴. Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass die 2003 geglückte Auffindung von Kindergräbern innerhalb des Legionslagers (**V.003.1**) die intensiv geführte Diskussion um die Anwesenheit von Frauen und Kindern in römischen Militärlagern um einen neuen Aspekt bereichert hat⁶⁵.

Das Lager der 13., 21. und 11. Legion: Offene Fragen

Auch wenn wir heute, wie erwähnt, auf guter Grundlage einen «Idealplan» des Lagers der 11. Legion zeichnen können, so bleiben doch Fragen und Unsicherheiten. Die Innengliederung des Legionslagers entspricht zwar im Grossen und Ganzen dem Bebauungsschema römischer Militäranlagen, weist jedoch aufgrund der Geländesituation, des polygonalen Grundrisses und wegen seiner komplexen Entstehungsgeschichte spezifische Ausprägungen auf. Die Schwierigkeit, dem unregelmässigen Lagerschema von Windisch auf die Spur zu kommen, ist in der englischen Forschung deshalb mit dem zutreffenden Satz «*Vindonissa* is always exceptional» skizziert worden⁶⁶.

Ferner sind wir mangels personeller und zeitlicher Ressourcen, weniger aus fachlichen Gründen, noch immer nicht in der Lage, einen neuen Gesamtplan des Lagers der 21. Legion vorzulegen. Dieser würde im Vergleich zum Lagerplan der 11. Legion bemerkenswerte Unterschiede in der Baustruktur einzelner Areale aufweisen. Insbesondere die Grabungen Windisch-Römerblick 2002–2004 (**V.002.11**) und Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (**V.003.1**) sowie die Auswertungsarbeiten von Ch. Meyer-Freuler und M. Flück zu älteren Grabungen (**V.76.3**; **V.86.3**; **V.87.3**) haben gezeigt, dass Steinbauten der 21. Legion zwar oftmals die gleiche Ausrichtung und Kubatur wie die nachfolgenden Bauten der 11. Legion aufweisen, abweichende Innengliederung und Ausstattung aber auf ganz unterschiedliche Funktionen verweisen⁶⁷. Solche Funktionswechsel können unmittelbare Reaktionen auf Änderungen der militärischen Lage in Obergermanien sein, in deren Folge es auch zu Änderungen bei der Besatzungstruppe und -stärke innerhalb des Legionslagers *Vindonissa* kam.

Eine wichtige Neuentdeckung etwa 100 km nördlich von Windisch hat in den letzten Jahren schliesslich zu einer Neubeurteilung des Lagers der 11. Legion geführt. Denn der nunmehr gesicherte Nachweis eines mindestens 16 ha grossen Lagers bei Rottweil/*Arae Flaviae*, das in flavischer Zeit nachweislich von Truppen der 11. Legion besetzt war⁶⁸, führte unweigerlich zu der Frage,

⁵⁸ Trumm/Flück (in Vorb.).

⁵⁹ Meyer-Freuler 1998a, 52–55 | A. Hagendorn in: Hagendorn u.a. 2003, 160f.; 170–172; 458–462; 466f.; 519 Nr. 224–226 | Flück 2007, 28 | Trumm/Flück (in Vorb.).

⁶⁰ Bruchstücke der Bauinschriften CIL XIII 11514 wurden 1898, 1927 und 1933 an der Windischer Dorfstrasse gefunden.

⁶¹ Ausführlich hierzu Trumm/Flück (in Vorb.).

⁶² Vgl. den Forschungsstand bei Hartmann 1986, 75: «Wann die ... Um- und Neubauten ... der 11. Legion ... ihren Anfang nahmen, wissen wir nicht genau».

⁶³ Zu den epigrafischen Zeugnissen und der Geschichte der 11. Legion vgl. Speidel 1996, bes. 40–52 («Einzug der 11. Legion in *Vindonissa* spätestens in der zweiten Hälfte des Jahres 70»). Dank dreier Schreiftäfelchen ist die Anwesenheit von Soldaten dieser Legion in *Vindonissa* für die Jahre 90, 91 und 94 n. Chr. belegt.

⁶⁴ Speidel 1996, bes. 44–46 | R. Frei-Stolba/M. Krieger, Einblicke ins römische Privatrecht: Zu wieder entdeckten Schreiftafeln aus *Vindonissa* mit Kantenaufschriften. Jber. GPV 2008, 3–14, bes. 11 Anm. 67.

⁶⁵ J. Trumm/R. Fellmann Brogli, Mitten im Lager geboren – Kinder und Frauen im römischen Legionslager *Vindonissa*. In: U. Brandl (Hrsg.), Frauen und römisches Militär. BAR Internat. Ser. 1759 (Oxford 2008) 102–119.

⁶⁶ D.P. Davison, The Barracks of the Roman Army from the 1st to 3rd Centuries A.D. BAR. Internat. Ser. 472 (Oxford 1989) 49.

⁶⁷ Meyer-Freuler 1998a, bes. 112f. | Pauli-Gabi 2004, bes. 26f. | Flück 2007, bes. 37–39 | Trumm 2009b, bes. 1374. Ein Grundriss- und Funktionswandel lagerzeitlicher Steinbauten wurde erstmals 1959/60 erkannt, als man unter dem sog. Magazinbau der 11. Legion eine gänzlich anders strukturierte, ältere Steinbebauung der 21. Legion entdeckte. Vgl. R. Moosbrugger-Leu, Grabungen 1959 Areal Oelhafen. Jber. GPV 1959/60, 5–23.

⁶⁸ R. Franke, ARAE FLAVIAE V. Die Kastelle I und II von *Arae Flaviae*/Rottweil und die römische Okkupation des oberen Neckargebietes. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 93 (Stuttgart 2003) | K. Kortüm/J. Lauber, Die Rottweiler Kastelle. In: J. Biel/J. Heiligmann/D. Krause (Hrsg.), Landesarchäologie. Festschr. Dieter Planck. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 100 (Stuttgart 2009) 259–289.

ob *Vindonissa* denn in jenen Jahren überhaupt noch als vollbesetztes Legionslager existiert hat. Bei der Beantwortung dieser Frage stösst man auf die methodische Schwierigkeit, ob und wie die Abwesenheit von Soldaten und kaum genutzte bzw. ganz leerstehende Lagerareale mit archäologischen Methoden überhaupt nachweisbar sind. Zu diesem Fragenkomplex haben die Auswertungen der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (**V.003.1**) neue Erkenntnisse geliefert, die hier im Detail jedoch nicht ausgebreitet werden können, zumal ihre Publikation kurz bevorsteht⁶⁹. Gemäss diesen Forschungen ist jedenfalls davon auszugehen, dass *Vindonissa* in einer Rechtsurkunde vom 25. Februar des Jahres 90 n. Chr. zwar als *hiberna legionis XI* bezeichnet wird⁷⁰, dass aber zur selben Zeit ein Grossteil der Truppe und wohl auch der Legionslegat selbst in *Arae Flaviae* stationiert war. Aus dem «Windischer Heeresverband», der in claudisch-neronischer Zeit eine schlagkräftige Legion samt Hilfstrophen umfasste, wurde demnach ab etwa 75 n. Chr. der «Rottweiler Heeresverband», der die taktischen Aufgaben an der nach Norden vorgeschobenen Reichsgrenze übernahm⁷¹.

Ende des Legionslagers, Nachlagerzeit und spätantike Befestigungen: Neue Entdeckungen 1997–2010

Gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. hatte sich die militärisch-strategische Lage im Vergleich zu den «Gründerjahren» des Legionslagers grundlegend geändert. Die in *Vindonissa* stationierten Truppen hatten nämlich ganz wesentlich dazu beigetragen, die Militärgrenze weiter nach Norden zu verschieben. Sie verlief jetzt im Neckargebiet und auf der Schwäbischen Alb, mehr als 250 km von *Vindonissa* entfernt. So hatte sich das einstige Frontlager allmählich zu einem Ort im ruhigen Hinterland gewandelt. Daher befahl Kaiser Trajan im Jahre 101 n. Chr. den Abzug der 11. Legion und ihre Versetzung an die Kriegsschauplätze an der mittleren und unteren Donau. Das ehemalige Legionslager wurde planmässig geräumt und verblieb wohl noch eine Zeitlang unter der Kontrolle der römischen Militärverwaltung. Das aufgelassene Lagerareal wurde offenbar erst ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. zögerlich besiedelt. *Vindonissa* blieb im 2. und 3. Jh. n. Chr. ein Strassendorf an der wichtigen römischen Fernstrasse zwischen dem Hochrhein und den Alpenpässen.

Diese kurze historische Skizze beruht nicht zuletzt auf archäologischen Entdeckungen der letzten Jahre⁷². Insbesondere die Grabungen Windisch-Römerblick 2002–2004 (**V.002.11**) und Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (**V.003.1**) haben dank stratifizierter Münzen des Trajan und dank jüngerer Befunde dazu beigetragen, das «Ende» des Legionslagers und die folgende «Nachlagerzeit» besser zu verstehen⁷³. Die persönliche Anwesenheit Kaisers Trajan in *Vindonissa*, sein Abzugsbefehl an die 11. Legion unter Führung des Legionslegaten *Caius Iulius Quadratus Bassus* und deren weiterer Weg an die untere Donau lassen sich heute mit grosser Wahrscheinlichkeit rekonstruieren⁷⁴.

Neue Erkenntnisse sind auch zur Siedlungsentwicklung des ehemaligen Legionsstandortes von der mittleren Kaiserzeit über die Spätantike bis zum Frühmittelalter zu verzeichnen. Die spärlichen schriftlichen Quellen werden mittlerweile durch eine ganze Anzahl verstreuter, oftmals nur schlecht erhaltener Befunde und durch Fundmaterial des 2.–7. Jh. n. Chr. ergänzt⁷⁵. Eine ausführliche Diskussion und Neukartierung erfolgt an anderer Stelle⁷⁶, weshalb hier nur auf die neuen Erkenntnisse der Grabungen innerhalb des ehemaligen Legionslagers eingegangen wird. Spätromische Siedlungsspuren ausserhalb des ehemaligen Lagers und die spätantiken Gräberfelder werden im geplanten zweiten Teil dieses Forschungsüberblickes diskutiert werden.

Die bereits mehrfach genannten Grossgrabungen und Auswertungen (**V.86.3**; **V.87.3**; **V.96.8**; **V.97.1**; **V.98.1**; **V.002.11**; **V.003.1**; **V.004.3**) belegen klar, dass *Vindonissa* als Zivilsiedlung auch nach Abzug der 11. Legion weiter existierte. Dabei lässt ein münzdaterter Befund der ausgeraubten Lagermauer beim Südtor zusammen mit weiteren Beobachtungen vermuten, dass die Bauten des ehemaligen Legionslagers wohl erst ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. zum Abbruch freigegeben wurden – möglicherweise also erst dann, als sich die militärische Lage durch die zeitgleich erfolgte Vorverlegung des Obergermanischen Limes stabilisiert und *Vindonissa* endgültig zu einem militärisch bedeutungslosen Ort im Hinterland geworden war. Innerhalb des aufgelassenen Legionslagers konzentrieren sich die «nachlagerzeitlichen» Siedlungsbefunde entlang der ehemaligen *via principalis*, die weiterhin Abschnitt einer wichtigen Überlandstrasse durch das Schweizer Mittelland war (Abb. 9). Ob es hingegen im ehemaligen nördlichen Lagerareal noch zu nennenswerten Siedlungsaktivitäten kam, bleibt ungewiss, da die Horizonte des 2. und 3. Jh. n. Chr. dort kaum erhalten sind. Ab der Mitte des 3. Jh. n. Chr. änderte sich die militärpolitische Situation erneut. Mit Zurücknehmen des Limes

⁶⁹ Trumm/Flück (in Vorb.).

⁷⁰ Speidel 1996, 98 Nr. 3.

⁷¹ Der Begriff «Windischer Heeresverband» wurde geprägt von M. Hartmann/M.A. Speidel, Die Hilfstrophen des Windischer Heeresverbandes. Jber. GPV 1991, 3–33. Anlässlich eines vom Verf. organisierten Fachkolloquiums zur 21. und 11. Legion sprach Klaus Kortüm im Februar 2011 deshalb vom «Rottweiler Heeresverband».

⁷² Pauli-Gabi 2004, bes. 35–37 | Trumm 2009b, bes. 1378 | Trumm/Flück (in Vorb.).

⁷³ Der Begriff «Nachlagerzeit» taucht in Publikationen zu *Vindonissa* erstmals bei Meyer-Freuler 1989, 102 auf. Zuvor ist von der «militärlosen Zwischenzeit» (z.B. Laur-Belart 1935, 1–12) oder schlicht vom «2. und 3. Jahrhundert» (Hartmann 1986, 110) die Rede.

⁷⁴ Zusammenfassend R. Frei-Stolba, Der Besuch Trajans in *Vindonissa* im Jahr 98 n. Chr. (mit einem Beitrag von J. Trumm). Jber. GPV 2007, 3–16 | R. Frei-Stolba, Der letzte Legionskommandant von *Vindonissa*. Jber. GPV 2008, 21–29 | J. Trumm, Der Weg der 11. Legion von *Vindonissa* an die untere Donau. Eine archäologische Spurensuche. Jber. GPV 2008, 15–20.

⁷⁵ Letzte Gesamtschau: Hartmann 1986, 110–135 | Dazu ergänzende Befunde bei Meyer-Freuler 1998a, 96–106; 115–117 (mit Gesamtplan zur «Nachlagerzeit»).

⁷⁶ Trumm/Flück (in Vorb.).

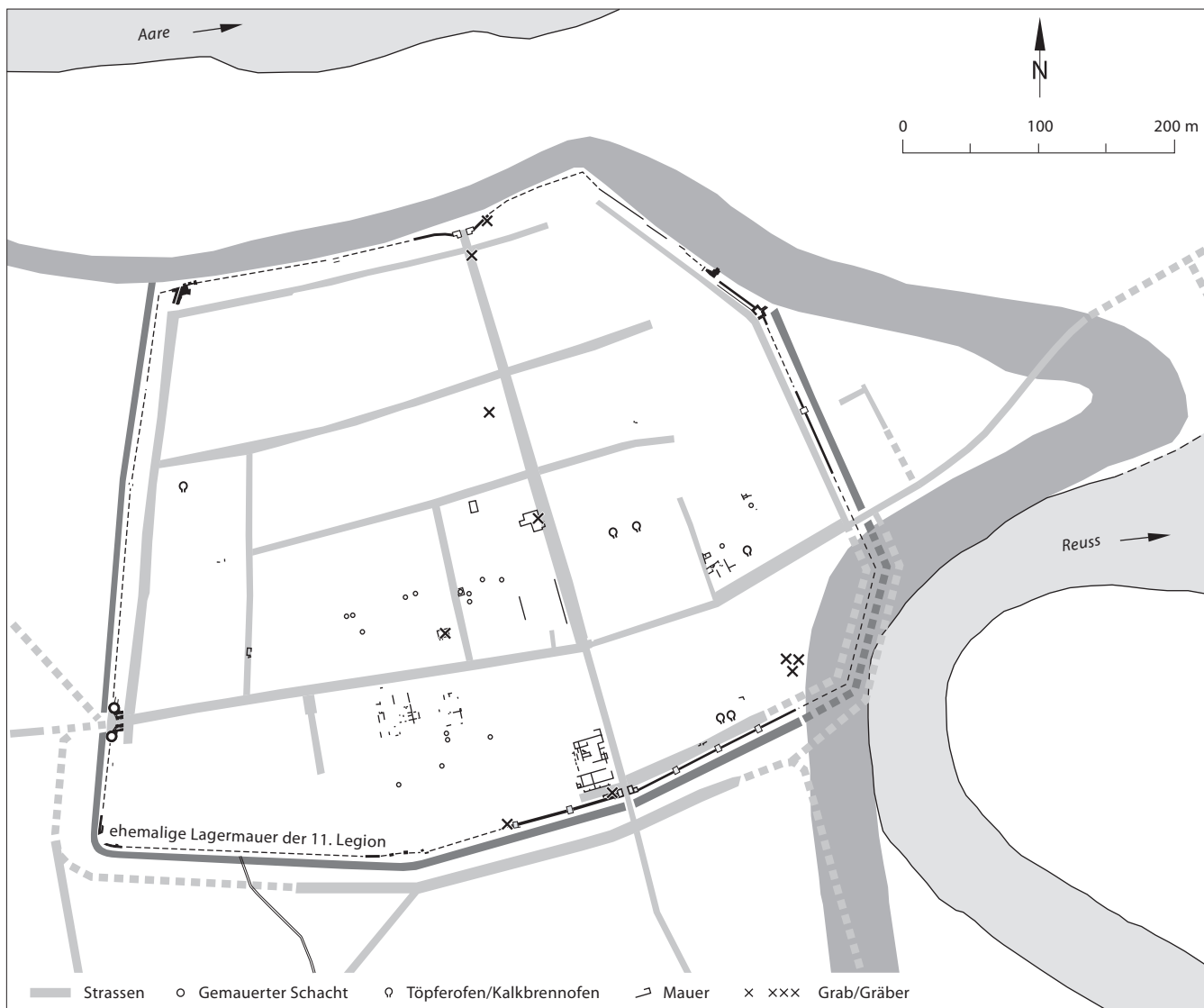


Abb. 9: Windisch. Gesamtplan «nachlagerzeitlicher» Befunde des 2.–5. Jh. n. Chr. im Areal des ehemaligen Legionslagers Vindonissa.

an Rhein und Donau geriet die Region um *Vindonissa*, wie schon im frühen 1. Jh. n. Chr., wieder in die Grenzzone des *Imperium Romanum*. In diesen Kontext gehört vermutlich eine 1968 im Windischer Friedhofsareal entdeckte, offenbar aus Abbruchschutt errichtete Mauer samt vorgelagertem Spitzgrabensystem, das streckenweise über der ehemaligen Ostumwehrung des kaiserzeitlichen Legionslagers verläuft. Zu dieser Befestigung gibt es im Berichtszeitraum keine neuen Beobachtungen, lediglich die oberste Auffüllung eines Spitzgrabens wurde tangiert (V.000.6). Auch die Auswertung der 1969–1972 durchgeführten Grabungen im Badegebäude unmittelbar östlich des Legionslagers (V.69.1; V.70.4; V.72.3) hat keine Hinweise ergeben, die es ermöglichen, den Bau der späten Befestigung genauer als in die Zeit nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. zu datieren⁷⁷.

Auch bei der zweiten bekannten spätrömischen Befestigung von *Vindonissa*, dem 0,3ha grossen Flusskastell Brugg-Altenburg, kam es im Berichtszeitraum zu keinen

neuen Grabungen. Immerhin liegt zu diesem spätantiken Kastell mittlerweile eine Zusammenstellung des Wissensstandes vor⁷⁸.

Ende des Legionslagers, Nachlagerzeit und spätantike Befestigungen: Offene Fragen

Das Thema «Nachlagerzeit» von *Vindonissa* stellt in erster Linie eine Herausforderung in der täglichen archäologischen Praxis dar, da die Befunde des 2.–5. Jh. n. Chr. unmittelbar unter dem Pflughorizont oftmals sehr schlecht erhalten sind. Mittlerweile ist nicht nur in Windisch, sondern auch an vielen anderen römischen Siedlungsplätzen klar, dass man diesen disparaten Befunden und der zu-

⁷⁷ Bellettati/Schwarz 2009, bes. 93f.

⁷⁸ D. Milosavljevic, Das spätrömische Kleinkastell Altenburg bei Brugg. Jber. GPV 2003, 29–44.

gehörigen «dark earth» oder «Schwarzen Schicht» mehr Aufmerksamkeit widmen muss als bis anhin geschehen⁷⁹. So werden zukünftige Entdeckungen vermutlich helfen, den Prozess der «Zivilisierung» des ehemaligen Legionslagers besser zu verstehen. Man wird die Frage weiterhin im Auge behalten müssen, ob das ehemalige Legionslager *Vindonissa* nach der Aufgabe als Truppenlager zunächst weiterhin unter militärischer Kontrolle verblieb und das ehemalige Lagerareal einem besonderen eigentumsrechtlichen Status unterworfen war. Der rechtliche Status des ehemaligen Legionslagers und die Frage nach den Grundbesitzverhältnissen im aufgelassenen Militärareal ist mit archäologischen Methoden allein indes nicht zu klären, hier besteht weiterer Diskussionsbedarf mit den Nachbardisziplinen⁸⁰.

Eine weitere Forschungsaufgabe bleibt die spätrömische Befestigung auf dem Windischer Sporn. Die letztmals 1968/69 erfasste Mauer mit vorgelagerten Spitzgräben ist kaum erforscht, zugehörige Innenbauten nicht sicher bekannt⁸¹. Das derzeit überwiegend von Schule, Kirche und Friedhof genutzte Areal bietet für künftige Ausgrabungen ein grosses Potenzial, wäre indes aber auch dankbares Objekt für eine flächige Unterschutzstellung. So bleibt bis auf Weiteres offen, ob die Befestigung östlich des ehemaligen Legionslagers mit dem in der *Notitia Galliarum* genannten *castrum Vindonissense* identisch ist, oder ob wir es nicht vielmehr mit einer kurzfristigen, provisorischen Befestigung des späten 3. Jh. n. Chr. zu tun haben, also einer Art «enceinte réduite» wie etwa in Augst⁸².

Auch die wegen ihrer Lage unmittelbar vor der Engstelle der Aare wohl kaum anders denn als Hafenkastell zu deutende Befestigung von Brugg-Altenburg wirft mangels neuerer Grabungen noch zahlreiche Fragen auf. Der Grundriss des Kastells weist altbekannte Parallelen zu den gleichfalls an der Aare gelegenen Befestigungen von Olten und Solothurn auf, dazu gesellt sich als ähnlicher Festungstyp die neu nachgewiesene spätrömische Befestigung von Mandeuere am Doubs⁸³. Von Brugg-Altenburg stammt als Altfund die vielfach diskutierte Bauinschrift⁸⁴ aus dem Jahr 260 n. Chr., die mit ihrem Begriff *murum [manu] militari restituerunt* als vermeintlicher Beleg für eine Wiederbefestigung des ehemaligen Legionslagers diente⁸⁵. Die Datierung des Kastells Brugg-Altenburg ist bis heute ebenso offen wie die Frage, ob sich in der Nähe noch Spuren eines Hafens und eines Gräberfeldes der Kastellbesatzung finden lassen. In diesem Zusammenhang sei schliesslich darauf verwiesen, dass die beiden bislang in *Vindonissa* gefundenen Ziegelstempel der *Legio Prima Martia* keine unmittelbaren Hinweise für die Lokalisierung einer spätrömischen Befestigung bieten, da sie jeweils aus sekundärem Befundzusammenhang stammen⁸⁶.

Der vorliegende Forschungsüberblick zeigt, dass unser Wissen über das römische Legionslager im Zeitraum 1997–2010 stark zugenommen hat, dass neue Antworten aber stets auch neue Fragen aufwerfen. *Vindonissa* bleibt somit ein herausragender und herausfordernder Forschungsplatz für Archäologie und Geschichte.

⁷⁹ I. Gaisbauer, «Schwarze Schicht» – Kontinuität/Diskontinuität. Fundort Wien 9, 2006, 182–190.

⁸⁰ R. Kastler, Legionslager an der Wende zur Spätantike – Ein Überblick zu Carnuntum und vergleichbaren kaiserzeitlichen Standlagern des Rhein-Donau-Raums in einer Periode des Umbruchs. In: Ph. Freeman u. a. (Hrsg.), *Limes XVIII. BAR. Internat. Ser.* 1084 (Oxford 2002) 605–624.

⁸¹ Auswertungen von Altgrabungen innerhalb der vermuteten spätrömischen Befestigung haben keine eindeutigen Hinweise auf zugehörige Militärbauten geliefert. Vgl. Flück 2007, bes. 40f. | Bellettati/Schwarz 2009, bes. 93f.

⁸² P.A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der spätrömischen Befestigung auf Kastelen: Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. *Forsch. Augst* 24 (Augst 2002).

⁸³ G. Kuhnle, Mandeuere (Maxima Sequanorum): Eine spätrömische Befestigung am Ufer des Doubs im Hinterland des Rheinlimes. In: Morillo u. a. 2009, 773–778.

⁸⁴ CIL XIII 5203. Zur Lesung und Datierung der Inschrift nach wie vor grundlegend: H. Lieb, Zur Datierung und Bedeutung einer Altenburger Inschrift. *Jber. GPV* 1948/49, 22–28.

⁸⁵ Die Verwendung des Begriffes *manu militari* wird heute aber vielmehr als Hinweis darauf gewertet, dass eine solche Bauinschrift einem zivilem Bauwerk, also gerade nicht einer militärischen Befestigung galt. Vgl. R. Frei-Stolba, Quelques remarques sur l'expression *manu militari*. In: R. Frei-Stolba/A. Biemann (Hrsg.), *Epigraphie grecque et latine. Etudes de lettres* 239 (Lausanne 1994) 37–41.

⁸⁶ Trumm 2009a, bes. 126f.

Bibliografie

Belletti/Schwarz 2009

R. Belletti/P.-A. Schwarz, Zur Baugeschichte der Badeanlage auf dem Windischer Sporn. Jber. GPV 2009, 63–95

Benguereel u.a. 2010

S. Benguereel u.a., Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa. Veröff. GPV 21 (Brugg 2010)

Berger 2010

D. Berger, Vindonissa-Bibliografie 1976–2010. Jber. GPV 2010, 55–78

Fichtl 2010

St. Fichtl (Hrsg.), Murus gallicus. Architecture et fonctions des remparts de l'âge de Fer. Coll. Bibracte 19 (Glux-en-Glenne 2010)

Flück 2007

M. Flück, Östlich des Keltengrabens. Auswertung der Grabung Windisch-Dorfschulhaus 1986/87. Jber. GPV 2007, 17–57

Hagendorn u.a. 2003

A. Hagendorn u.a., Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröff. GPV 18 (Brugg 2003)

Hartmann 1979/80

M. Hartmann, Vindonissa, Stand der Erforschung. Jber. GPV 1979/80, 5–22

Hartmann 1986

M. Hartmann, Vindonissa, Oppidum – Legionslager – Castrum (Windisch 1986)

Kaenel u.a. 2005

G. Kaenel/St. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. CAR 101 (Lausanne 2005)

Laur-Belart 1935

R. Laur-Belart, Vindonissa. Lager und Vicus. Röm.-Germ. Forsch. 10 (Berlin, Leipzig 1935)

Lawrence 2009

A. Lawrence, Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa. Der Beitrag der Grabungen von 1972 (Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 [V.71.6]). Jber. GPV 2009, 3–25

Maier 1998

FB. Maier, Vindonissa: Arbeitsstand und Grabungen seit 1980. Jber. GPV 1998, 3–12

Meyer-Freuler 1989

Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil des Legionslagers (Grabungen Scheuerhof 1967/68, Wällweg 1979 und Koprio 1980). Veröff. GPV 9 (Brugg 1989)

Meyer-Freuler 1998a

Ch. Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Die Untersuchungen im mittleren Bereich des Legionslagers. Veröff. GPV 15 (Brugg 1998)

Meyer-Freuler 1998b

Ch. Meyer-Freuler, Gedanken zur Frühzeit von Vindonissa – Gewerbebetriebe, Getreidespeicher und andere Befunde westlich des Keltengrabens. Jber. GPV 1998, 13–22

Morillo u.a. 2009

A. Morillo/N. Hanel/E. Martin (Hrsg.), LIMES XX. Estudios sobre la frontera romana. Gladius Anejos 13/3 (Madrid 2009)

Pauli-Gabi 2004

Th. Pauli-Gabi, Ausgrabungen im Gebiet der spätlatènezeitlichen Befestigung von Vindonissa. Ein Vorbericht zu den Ergebnissen der Grabung Römerblick 2002–2004 (V.002.11). Jber. GPV 2004, 13–39

Roth 2000

M. Roth, Die keltischen Schichten aus der Grabung Risi 1995 Nord und deren Parallelisierung mit anderen Fundplätzen. Jber. GPV 2000, 9–50

Speidel 1996

M.A. Speidel, Die römischen Schreiftafeln von Vindonissa. Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung. Veröff. GPV 12 (Brugg 1996)

Trumm 2009a

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2009. Jber. GPV 2009, 123–141

Trumm 2009b

J. Trumm, Vindonissa – intra muros, extra muros. Ausgrabungen 2003–2006 im Süden des Legionslagers Windisch. In: Morillo u.a. 2009, 1371–1382

Trumm/Flück (in Vorb.)

J. Trumm/M. Flück, Vindonissa. Via et porta praetoria. Neue Grabungen und Forschungen zu den Steinbauten im Süden des Legionslagers. Veröff. GPV 22 (in Vorbereitung)

Wiedemer 1966/67

H.R. Wiedemer, Der Stand der Erforschung des römischen Legionslagers von Vindonissa. JbSGUF 53, 1966/67, 62–77

Abkürzungen

AKB	Archäologisches Korrespondenzblatt
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Jber. GPV	Jahresberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa